

Zwischenbericht des Forschungsprojektes

# **„Integrierte und beteiligungsorientierte Planung in der Kindertagesbetreuung in Baden-Württemberg“**

---

im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und  
Soziales Baden-Württemberg

**Berichtszeitraum April 2016 – Juli 2017**



Hochschule Osnabrück  
Fakultät Wirtschafts-  
und Sozialwissenschaften  
Caprivistr. 30a  
49076 Osnabrück

Tel.: 0541/969-3543  
Fax: 0541/969-3583  
E-mail: [s.maykus@hs-osnabrueck.de](mailto:s.maykus@hs-osnabrueck.de)



Institut für soziale Arbeit e.V.  
Friesenring 40  
48147 Münster

Tel.: 0251/20 07 99-16  
Fax: 0251/20 07 99-10  
E-Mail: [ilona.heuchel@isa-muenster.de](mailto:ilona.heuchel@isa-muenster.de)



## Inhaltsverzeichnis

1. Anlass und Ziel des Forschungsvorhabens .....	3
2. Die am Forschungsprojekt beteiligten Kommunen.....	4
3. Vorgehen und Methodik .....	5
4. Telefonische Interviews mit den Planungsverantwortlichen der beteiligten Kreise und Kommunen .....	6
5. Kreisbezogene Vor-Ort-Termine .....	8
6. Kreisübergreifende Fachtage.....	12
7. Fachkräfte-Foren im Landkreis Göppingen und im Enzkreis .....	14
8. Erhebungen in Kindertageseinrichtungen in den Landkreisen Göppingen und Enzkreis.....	15
8.1 Organisation und Durchführung der Fragebogenerhebungen.....	16
8.2 Entwicklung und Abstimmung der Erhebungsinstrumente.....	18
8.2.1 Codierung der Fragebogen und Umgang mit den Daten.....	19
8.2.2 Pretest .....	19
8.2.3 Elternerhebung.....	20
8.2.4 Fachkräfteerhebung .....	21
8.2.5 Leitungskräfteerhebung .....	22
8.3 Durchführung der Fragebogenerhebung .....	23
8.4 Rücklauf .....	24
8.5 Dateneingabe und -auswertung .....	26
9. Bausteine der kommunalen Kita-Bedarfsplanung.....	27
Abbildungsverzeichnis .....	34
Tabellenverzeichnis .....	34
Anhang .....	35

## 1. Anlass und Ziel des Forschungsvorhabens

Die Bedarfe in der öffentlichen Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern sind vielfältig und komplex geworden. Damit sind die Anforderungen an Planungsverantwortliche in den Gemeinden, Städten und Kreisen gewachsen. Das bedeutet, dass die Bedarfe von Kindern und Familien passgenau ermittelt, die Kompetenzen und Ressourcen anbietender Träger verbunden und Planungsziele auf die Entwicklungen in der Region abgestimmt werden müssen. Planung ist somit ein wesentlicher Aspekt in der Qualitätsentwicklung von Kindertagesbetreuung. Diesen gilt es zu stärken, um Kindertagesbetreuung als Standortfaktor für Städte und Gemeinden zu festigen.

Eine qualitativ überzeugende Planung bezieht die Erfahrung und Kompetenz aller notwendigen Akteurinnen und Akteure ein. Das Forschungsvorhaben orientiert sich deshalb an „integrierten“ und „beteiligungsorientierten“ Planungskonzepten. „Integrierte Planung“ bedeutet, dass alle Planungsakteurinnen und -akteure angesprochen sind, aus deren Zuständigkeiten die Angebotspalette für Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder vor Ort entsteht. „Beteiligungsorientierung“ umfasst eine zentrale Qualitätsdimension in der Planung. Bedarfsgerechte Planung entsteht im Abgleich von Bedarfen unterschiedlicher Personenkreise (Eltern, Kinder, Fachkräfte, Leitungen), die Akteurinnen und Akteure in der Kindertagesbetreuung sind.

Das Forschungsvorhaben unterstützt die teilnehmenden Kreise, Städte und Gemeinden in der reflexiven Weiterentwicklung eigener Planungs- und Beteiligungsverfahren, indem sie vor Ort 18 Monate lang fachkompetent begleitet werden. Hierdurch wird ein verbindlicher Reflexionsrahmen mit allen relevanten Beteiligten geschaffen und es werden (inter-)kommunale Kooperationsprozesse in der Bedarfsplanung angeregt und gestärkt. Im Zentrum steht die Weiterentwicklung einer integrierten und beteiligungsorientierten Planung, in die alle notwendigen Planungsakteurinnen und -akteure einbezogen und Eltern und Fachkräfte an Bedarfsermittlungen beteiligt werden. Die Erkenntnisse der am Forschungsvorhaben teilnehmenden Kreise, Städte und Gemeinden sollen helfen, Rückschlüsse zur Optimierung kommunaler und kreisbezogener Planungsprozesse für alle 44 Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg zu gewinnen und werden in Form eines Werkbuchs „Bausteine kommunaler Kita-Bedarfsplanung“ am Ende des Projekts 2018 vom KVJS veröffentlicht.

Die aktuelle Situation zeigt, dass die in den teilnehmenden Kommunen mit der Planung der Kindertagesbetreuung beauftragten bzw. für diese verantwortlichen Personen nicht nur unterschiedliche Profile aufweisen, sondern die damit verbundenen Aufgaben auch mit unterschiedlichen Stellenanteilen und Ressourcen bewältigen. Bereits zu Beginn als auch im weiteren Verlauf des Forschungsvorhabens wurde deutlich, dass das Feld der Kitabedarfsplanung, das davon ausgehende Aufgabenspektrum und die damit verbundenen Herausforderungen eine gewisse Komplexität umfassen, die eine entsprechend begründete Fachlichkeit erfordern. Ausgehend davon und mit Blick auf eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung dieses Praxisfeldes wird in dem vorliegenden Bericht an unterschiedlichen Stellen der Begriff „Planungsfachkraft“ verwendet. Wohlwissend, dass in vielen Kommunen bislang eher von Planungsbeauftragten bzw. Planungsver-

antwortlichen gesprochen wird, soll mit dem Begriff der „Planungsfachkraft“ auf die vielschichtigen fachlichen Anforderungen und die Notwendigkeit einer entsprechenden Professionalität hingewiesen und zugleich eine Aufwertung der mit der Planung der Kindertagesbetreuung verbundenen Aufgaben erzielt werden. Mittelfristig ist eine dahingehende Entwicklung wünschenswert, wenn nicht sogar unerlässlich.

## 2. Die am Forschungsprojekt beteiligten Kommunen

Am Forschungsprojekt beteiligt sind zwei Kreise, 4 Städte und 5 Gemeinden aus Baden-Württemberg. Aus dem Landkreis Göppingen nehmen die Stadt Göppingen, die Stadt Eislungen/Fils, die Gemeinde Salach, die Gemeinde Heiningen sowie das Jugendamt Göppingen, das den Kreis im Rahmen des Projektes vertritt, teil. Aus dem Enzkreis sind die Städte Mühlacker und Heimsheim, die Gemeinden Engelsbrand, Königsbach-Stein und Straubenhardt sowie der Enzkreis selbst, vertreten durch das Jugendamt, beteiligt.

Tabelle 1 Überblick der am Projekt beteiligten Kommunen

Landkreis Göppingen: 252.749 Einwohner (31. Dez. 2015)			
	Einwohnerzahl (31. Dez. 2015)	Einrichtungen der Kindertagesbetreuung	Trägerschaft
Stadt Göppingen	56.781	49	18 öffentliche Tr. 31 freie Tr.
Stadt Eislungen/Fils	20.177	11	5 öffentliche Tr. 6 freie Tr.
Gemeinde Salach	7.921	4	1 öffentliche Tr. 3 freie Tr.
Gemeinde Heiningen	5.114	3	3 öffentliche Tr.

Enzkreis: 196.066 Einwohner (31. Dez. 2015)			
	Einwohnerzahl (31. Dez. 2015)	Einrichtungen der Kindertagesbetreuung	Trägerschaft
Stadt Mühlacker	25.649	23	11 öffentliche Tr. 12 freie Tr.
Stadt Heimsheim	5.061	4	3 öffentliche Tr. 1 freie Tr.
Gemeinde Engelsbrand	4.339	3	3 öffentliche Tr.
Gemeinde Königsbach-Stein	9.890	4	2 öffentliche Tr. 2 freie Tr.
Gemeinde Straubenhardt	10.938	7	5 öffentliche Tr. 2 freie Tr.

Im Laufe des Projektes wurde deutlich, dass sich die teilnehmenden Kommunen nicht nur in Größe bzw. Einwohnerzahl und Anzahl der Einrichtungen teilweise stark voneinander unterscheiden, sondern auch unterschiedliche Strukturen und Herangehensweisen in der Umsetzung einer bedarfsgerechten Planung im Bereich Kindertagesbetreuung aufweisen. Ausgehend davon sind die Planungsverantwortlichen auch mit unterschiedlichen Themen und Herausforderungen im Rahmen der Kita-Bedarfsplanung innerhalb ihrer Kommunen konfrontiert, und das im Vergleich mit teilweise prozentual weit auseinandergehenden Stellenanteilen. Ein Anliegen des Forschungsverbund war es, die in der aktuellen Planungspraxis aufkommenden Themenschwerpunkte der Kommunen im Rahmen des Vorhabens aufzugreifen und bearbeitbar zu machen. Die Divergenzen der einzelnen Kommunen stellten sich dabei eher als Bereicherung für einen gegenseitigen fachlichen Austausch und weniger als hinderlich dar.

### **3. Vorgehen und Methodik**

Das Forschungsvorhaben ist insgesamt auf 30 Monate, mit einer Laufzeit von Anfang April 2016 bis Ende September 2018, angesetzt. Es setzt sich aus mehreren Elementen der Begleitung und Beratung der teilnehmenden Kreise, Städte und Gemeinde zusammen, die durch das Institut für soziale Arbeit e.V. und die Hochschule Osnabrück fachlich begleitet werden. Zu den Elementen gehören:

- Telefonische Interviews mit den in den Städten, Gemeinden und Kreisen für die Kita-Bedarfsplanung verantwortlichen bzw. damit beauftragten Personen (Planungsfachkräfte),
- kreisbezogene Vor-Ort-Termine zur Begleitung und Unterstützung der Kommunen innerhalb eines Kreises,
- kreisübergreifende Fachtage für alle am Vorhaben beteiligten Städte, Gemeinde und Kreise,
- Fachkräfte-Foren mit Leitungskräften und stellvertretenden Leitungskräften aus den Einrichtungen der beteiligten Kommunen sowie
- Erhebungen in Kindertageseinrichtungen der beteiligten Kommunen.

Die aufgeführten Elemente werden im nachfolgend ausführlicher dargestellt; des Weiteren werden erste vorliegende Ergebnisse präsentiert.

#### **4. Telefonische Interviews mit den Planungsverantwortlichen der beteiligten Kreise und Kommunen**

In der Eruiierung des IST-Standes wurden im Rahmen des Forschungsprojektes Telefoninterviews mit den Vertreterinnen und Vertretern der Kommunen (9) und der Kreise (2) geführt. Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse in verdichteter Form präsentiert.

##### **Aktuelle Planungssituation**

Das dominierende Thema in der Planung von Angeboten der Kindertagesbetreuung ist deren quantitativer Ausbau und die damit verbundenen Herausforderungen für die Planungsfachkräfte. Nahezu alle am Forschungsprojekt beteiligten Kommunen beschäftigen sich aktuell damit, neue Einrichtungen zu planen, zu bauen oder – wenn möglich – bereits bestehende zu erweitern, um neue Platzkapazitäten zu schaffen und somit auf Bedarfe (die sich u.a. aufgrund eines unvorhergesehenen Anstiegs der Geburtenraten, eines Zuzugs aus dem regionalen sowie überregionalen Umland in den größeren Kommunen sowie eines unvorhergesehenen Zuwachses von Menschen mit Fluchterfahrungen ergeben) zu reagieren und Kontingente vorzuhalten. Diese Situation stellt auch an die Arbeit in den Einrichtungen neue Herausforderungen, wie bspw. eine höhere Nachfrage an Sprachförderung und somit nach speziell qualifizierten Fachkräften. Die notwendigen Expansionsvorhaben werden jedoch häufig durch einen Mangel an geeigneter Baufläche behindert. Zudem besteht aufgrund des Fachkräftemangels auf dem Arbeitsmarkt in einigen Einrichtungen eine nicht ausreichende Personalausstattung; gleichzeitig verschärft sich die Personalsituation in einigen Einrichtungen durch Krankheitsfälle, Schwangerschaften, usw..

Des Weiteren stehen die Kommunen ebenso vor qualitativen Herausforderungen wie bspw. der Umsetzung von Inklusion und der frühkindlichen Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen. Diese Entwicklungsthemen sind in Kindertagesstätten von aktueller Bedeutung und treffen auch auf die Einrichtungen in den teilnehmenden Kommunen zu.

In Folge der Eruiierung des IST-Standes zur Planungssituation ist an dieser Stelle ausdrücklich auf die teilweise große Bandbreite des Aufgabenspektrums der planenden Fachkräfte hinzuweisen. So stellt der Bereich der Bedarfsplanung von Angeboten der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege zumeist nur einen Bruchteil des Stellenanteils der Planungsfachkräfte dar.

##### **Entwicklungsbedarfe, Erwartungen und Anregungswünsche**

Die in den Telefoninterviews formulierten (Weiter-) Entwicklungsbedarfe in der Planung von Angeboten der Kindertagesbetreuung lassen sich unter drei zentralen Aspekten zusammenfassen:

1. Die Entwicklung einer perspektivischen Bedarfsplanung
  - zielt primär auf die Modifizierung der aktuellen quantitativen Planungssituation sowie der
  - Wunsch nach einer Vereinheitlichung und Vereinfachung der Anmeldesituation ab.
2. Bei der Weiterentwicklung der Elternbeteiligung im Planungskontext



- sollen neue Wege und Formate einer gelingenden und zielführenden Beteiligung (bspw. durch den Einsatz digitaler Medien) ausgelotet werden.
3. Die Entwicklungsperspektive „Familienzentrum“
- zielt auf die Veränderung des Aufgabenspektrums von Kindertagesstätten hin zu den erweiterten Aufgaben multiprofessioneller Einrichtungen für Familien ab.

Ein dominierendes Motiv zur Teilnahme am Forschungsprojekt besteht in der Möglichkeit des Wissens- und Erfahrungsaustausches mit anderen, in der Bedarfsplanung tätigen Fachkräften. Daran geknüpft ist die Erwartung, durch Vergleiche der eigenen Planungspraxis mit anderen sowie deren Einschätzungen und Ratschläge, Sicherheit bzgl. der eigenen Handlungspraxis zu erlangen und/oder neue Ideen zur Optimierung und Weiterentwicklung der Planungspraxis zu erhalten. An die Begleitungsformate gebunden sind Erwartungen an die wissenschaftliche Bewertung des Planungsstandes vor Ort sowie der Wunsch nach fachlichen Anregungen, thematischen Inputs und Beratung.

Zentrale Anregungswünsche beziehen sich zum einen auf die Entwicklung neuer, treffsicherer Planungsinstrumente mit dem Ziel der Vereinfachung und Erleichterung der Planungspraxis. Zum Anderen soll die qualitative Planung durch die Erkundung von Methoden und Formaten der Adressatenbeteiligung optimiert werden.

### **Beteiligung von Eltern im Planungskontext**

Das vorherrschende Verständnis der Interviewten bezüglich der Beteiligung von Eltern im Planungskontext beschränkt sich auf das frühzeitige Informieren von Vertretergruppen (Elternbeiräte, Gesamtelternbeiräte), die als „Sprachrohr“ und Bindeglied zwischen dem Team der Tageseinrichtung und dem Träger verstanden werden. Angestrebt wird durch die beschriebene Form der Information primär die Vermittlung und Bekanntmachung der verschiedenen Betreuungsangebote in der Kommune sowie deren Zugänglichkeit. Ein solches Verständnis grenzt sich deutlich vom Aspekt der Mitbestimmung – welcher im Partizipationsbegriff beinhaltet ist – ab.

Des Weiteren wird durch die Befragten unter Elternbeteiligung primär die Beteiligung der pädagogischen Fach- und Leitungskräfte in den Einrichtungen verstanden, denen die Zuständigkeit für die Initiierung von Beteiligungsprozessen zugeschrieben wird.

In der Bewertung der eigenen Beteiligungspraxis zeichnet sich ein ambivalentes Bild ab. So beurteilt ein Gros der Befragten die Beteiligungsprozesse im Planungskontext als unzureichend, ausbaufähig oder als auf das Notwendigste reduziert. Bei konkreter Nachfrage wird die aktuelle Situation in diesem Kontext jedoch überwiegend als bereits ‚gut‘ oder ‚auf einem guten Weg‘ bewertet. In diesem Kontext wird auch der Beteiligungswille und -wunsch der Eltern eingeschätzt.

Der Großteil der interviewten Fachkräfte spiegelt das Bild eines mangelnden Wunsches nach Beteiligung seitens der Eltern wieder. Dieser beruht auf Erfahrungen aus bereits stattgefundenen Beteiligungsprozessen, die von den Fachkräften als unbefriedigend bewertet wurden.

Es besteht demnach eine Diskrepanz zwischen der geforderten Beteiligung von Eltern auf der einen und deren als gering wahrgenommenem Beteiligungswillen in Formaten wie Arbeitskreisen, Elternbeiräten, Kuratorien usw. auf der anderen Seite.

### **Integrierte Planung und Kooperation**

Die Zusammenarbeit im Planungskontext zwischen Landkreisen und Kommunen wird besonders durch die im Forschungsvorhaben beteiligten Kreise als erhebliche Herausforderung empfunden. So haben sie auf der einen Seite ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot vorzuhalten und sind im Falle einer gerichtlichen Klage in Verantwortung zu nehmen, auf der anderen Seite sind sie mit der Planung dieser Angebote in den Kommunen nicht betraut und haben kaum Möglichkeiten der Einflussnahme. Der Landkreis nimmt in der Planung von Angeboten der Kindertagesbetreuung eine beratende Rolle ein und bietet den Kommunen die Möglichkeit, eine Fachberatung in Anspruch zu nehmen. Diese wird unterschiedlich intensiv wahrgenommen. Das Spektrum umfasst Kommunen, die in regelmäßigem Kontakt mit dem Landkreis stehen und solche, die darauf ganz verzichten.

## **5. Kreisbezogene Vor-Ort-Termine**

Um die Kommunen bestmöglich zu begleiten, wurden innerhalb der Kreise sogenannte Vor-Ort-Termine für die teilnehmenden Städte und Gemeinden installiert. Ziel dieser Termine ist zum einen die prozesshafte Begleitung und Bearbeitung kreisspezifischer Schwerpunktthemen in kleiner Gruppe sowie der kreisinterne fachliche Austausch der Kommunen untereinander und gemeinsam mit dem Kreis. Des Weiteren sollen Prozesse zur (Weiter-)Entwicklung der Planungspraxis gemeinsam mit den Planungsverantwortlichen vor Ort angestoßen werden. Bis zum Sommer 2017 fanden in jedem Kreis drei Vor-Ort Termine statt:

- 25. Juli 2016 (LK Göppingen) & 26. Juli 2016 (Enzkreis)
- 05. Dezember 2016 (LK Göppingen) & 06. Dezember 2016 (Enzkreis)
- 29. Mai 2017 (Enzkreis) & 30. Mai 2017 (LK Göppingen)

Bis zum Ende des Projektes sind noch zwei weitere Vor-Ort-Termine pro Kreis vorgesehen (Herbst 2017/Frühjahr 2018).

### **Themen der einzelnen Vor-Ort Termine:**

#### **25./26. Juli 2016:**

Ziel der ersten Vor-Ort Termine war eine vertiefende Analyse der Planungspraxis bzw. des aktuellen Planungsstandes in den beteiligten Kommunen. Um einen Einblick in die Planungsabläufe auf Gemeinde- und Kreisebene zu erhalten, wurden die Teilnehmenden gebeten, das Kita-Planungsjahr in ihrer Gemeinde/ihrem Kreis mit Hilfe einer Zeitstrahlmatrix abzubilden. Neben der Darstellung der zeitlichen Dimension, der Abläufe und Handlungen galt es durch die Teilnehmenden auch die an der Planung beteiligten Personen zu identifizieren und jeweils den folgenden drei Kategorien zuzuordnen:

- Mit der Planung im Kreis/in der Stadt/Gemeinde unmittelbar befassten Personen,
- den Entscheidungsträgern sowie



- weiteren relevanten Schlüsselpersonen.

Im gegenseitigen Austausch wurden die Planungsabläufe innerhalb der Kommunen und des Kreises durch die Planungsverantwortlichen vorgestellt und die Gesamtstruktur durch das ISA visuell aufbereitet. Die Ergebnisse der dargestellten Planungsabläufe wurden im weiteren Verlauf des Projektes vervollständigt bzw. konkretisiert und flossen in die Erarbeitung kreis- bzw. stadt- und gemeindespezifischer Planungsprofile ein. Die erstellten Profile finden ihren Einsatz aktuell in der weiteren Begleitung und im gegenseitigen Austausch der teilnehmenden Kommunen vor Ort. Eine Vorlage zur Erstellung gemeinde- bzw. kreisbezogener Planungsprofile für den Bereich der Kindertagesbetreuung wird 2018 im Werkbuch zum Projekt erscheinen.

### **05./06. Dezember 2016:**

Ein Ziel im Rahmen dieses Forschungsprojektes ist die Verbindung von qualitativen Planungsaspekten mit der quantitativen Bedarfsplanung. Um ein bedarfsgerechtes und qualitativ hochwertiges Betreuungsangebot für Eltern und Kinder vorhalten bzw. weiterentwickeln zu können, gilt es zunächst die Frage zu klären, welche Betreuungs- bzw. Einrichtungsqualität aus frühpädagogischer Sicht erreicht werden soll bzw. wie eine „gute“ Betreuungs- und Einrichtungsqualität jeweils vor Ort definiert und verstanden wird.

In diesem Sinne standen im Rahmen der zweiten Vor-Ort Termine qualitative Aspekte der Kita-Bedarfsplanung im Fokus. Erst die Definition von Qualitätskriterien bildet einen fachlichen Bewertungsrahmen für die Kindertagesbetreuung und ermöglicht auf dieser Grundlage Veränderungs- und Weiterentwicklungsprozesse. In diesem Kontext tauschten sich die Teilnehmenden zu Qualitätsaspekten der Kindertagesbetreuung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Qualitätsebenen Struktur-, Prozess-, Ergebnis- und Orientierungs-/Haltungsqualität aus. Dabei nahmen sie zwei unterschiedliche Perspektiven ein: die Perspektive der Adressatinnen und Adressaten (Eltern und Kinder) und die Perspektive der Leistungserbringer (Träger und Fachkräfte). Um mit Kitabedarfsplanung Qualitätsentwicklung durchführen zu können, gilt es in einem zweiten Schritt zu überprüfen, auf welche der vorher definierten Qualitätsaspekte im Rahmen von Planungsprozessen Einfluss genommen werden kann - dies immer unter der Berücksichtigung der im Gesetz geforderten beteiligungsorientierten Planungskultur. Die Bewertung von Betreuungsqualität erfolgt vor Ort auf der Grundlage der subjektiven Einschätzung der Fachkräfte und ist geprägt von den jeweiligen Strukturen, Rahmenbedingungen und Bedarfen vor Ort. Daher erfordert sie Verständigungs- und Aushandlungsprozesse mit den relevanten Akteurinnen und Akteuren vor Ort (Träger, Fachkräfte, Eltern, Kinder etc.) sowie die Bereitschaft aller Beteiligten zur fachlichen Auseinandersetzung und Weiterentwicklung. Ausgehend davon wurde in einem zweiten Teil des Tages mit den Teilnehmenden zunächst über die Notwendigkeit der Partizipation von Adressatinnen und Adressaten im Planungskontext diskutiert und Wege der Beteiligung aufgezeigt. Die Integration und Beteiligung von Trägern, Fachkräften sowie angrenzenden Fach- und Planungsbereichen soll im Rahmen weiterer Vor-Ort Termine aufgegriffen werden.

Um eine Anschlussfähigkeit der Inhalte aus den Vor-Ort Terminen mit der kommunalen Planungspraxis herzustellen, erhielten die Teilnehmenden den Arbeitsauftrag, in der jeweils eigenen Kommune vor Ort einen Diskurs über das Thema Qualität in der Kindertagesbetreuung anzuregen bzw. weiterzuentwickeln – im Idealfall bereits unter Beteiligung der jeweiligen Akteurin-

nen- und Akteursgruppen. Als Anregung erhielten die Teilnehmenden durch das ISA ein vorgefertigtes Raster einer Qualitätsmatrix, die die Kommunen bei der gemeinsamen Identifizierung und Definition von Qualitätsaspekten und -kriterien in der Kindertagesbetreuung vor Ort unterstützen sollte. Der Fokus des Arbeitsauftrages lag dabei auf der Initiierung eines diskursiven Aushandlungsprozesses über Qualitäts- und Ausgestaltungsaspekte der Kindertagesbetreuung vor Ort, mit der Chance, die gewonnenen Ergebnisse jeweils für die eigene kommunale (Planungs-)Arbeit weiter nutzen zu können. Die Qualitätsmatrix wird zusammen mit weiteren Materialien im Werkbuch zum Projekt veröffentlicht.

### **29./30. Mai 2017:**

Ein dritter Vor-Ort Termin diene zunächst dazu, die bei den letzten Vor-Ort Terminen (05./06.12.16) angestoßenen Themen (qualitative Aspekte der Kindertagesbetreuung und Beteiligung von Adressaten im Planungskontext) aufzugreifen und in einen Gesamtplanungskontext ausgehend von der aktuellen Praxis zu setzen. Hierzu wurde zu Beginn Bezug auf den im Rahmen der letzten Vor-Ort Termine angestoßenen Qualitätsdiskurs und den damit verbundenen Arbeitsauftrag der Bearbeitung einer Qualitätsmatrix mit Akteurinnen und Akteuren vor Ort genommen sowie das mit dem Arbeitsauftrag verbundene Vorgehen gemeinsam mit den teilnehmenden Planungsfachkräften reflektiert.

Die Auseinandersetzung mit der Matrix wurde von den Planungsfachkräften als sehr positiv und unterstützend erlebt. Dabei gingen die Fachkräfte in den Kommunen hinsichtlich der Bearbeitung sehr unterschiedlich vor. Während einige Planungsfachkräfte die Matrix gemeinsam mit den Leitungskräften ihrer Einrichtungen und in einem Fall sogar mit einem Bürgermeister ausfüllten, schickten andere die Matrizen direkt an die Einrichtungen und baten um Bearbeitung/Ausfüllung. Eine Gemeinde veranstaltete einen Elternworkshop, um die Matrix unter Beteiligung der Eltern auszufüllen bzw. zu bearbeiten. Eine Kommune beteiligte sich aufgrund ihrer aktuellen Arbeitsbelastung nicht an der Bearbeitung der Matrix.

Die zurückgeschickten Matrizen wurden durch das ISA gesichtet, inhaltlich gebündelt und den Planungsfachkräften im Rahmen der Vor-Ort Termine vorgestellt. Dabei wurden neben Aspekten der personellen, räumlichen, materiellen und finanziellen Ausstattung der Einrichtungen vor allem flexible Betreuungszeiten, angemessene Gruppengrößen und das Vorhandensein pädagogischer Konzepte (bspw. zur Gestaltung von Transitionen (Krippe/Kita; Kita/Grundschule), zum Beschwerde- und Konfliktmanagement, zum Kinderschutz), Leitbilder und Ziele als wesentliche Qualitätskriterien benannt. Im Hinblick auf die Fachkräfte wurden u.a. eine entsprechende fachliche und personelle Qualifikation, das Vorhandensein einer Stellenbeschreibung sowie Strukturen der Reflexion, der Kommunikation und des Austausches (z.B. Dienst-/Teambesprechungen, Mitarbeitergespräche, Möglichkeiten der kollegialen Beratung und Supervision) als strukturqualitative Merkmale aufgeführt. Des Weiteren können hier noch exemplarisch die Planung und Umsetzung von kontinuierlichen Partizipationsstrukturen im Hinblick auf Eltern, Kinder, Fachkräfte und weitere Schlüsselpersonen, die Sicherstellung eines transparenten Wissenstransfers auf allen Ebenen sowie die reflexive Überprüfung, Weiterentwicklung und Sicherung von Konzepten, Maßnahmen und Angeboten (i.S. der Umsetzung von Evaluationsprozessen) als in den Matrizen genannte Qualitätsaspekte abgebildet werden. Nicht zuletzt wurde die Zufriedenheit



---

auf Seiten der Kunden als ein Aspekt der Ergebnisqualität guter Kindertagesbetreuung dargestellt.

Neben der Präsentation der Ergebnisse aus den eingegangenen Matrizen lag ein zweiter Schwerpunkt der dritten Vor-Ort Termine darin, den ersten Entwurf eines Datenkonzeptes, welches Aspekte der quantitativen und qualitativen Planungsebene vereint und den Planungsfachkräften Orientierung und Hilfestellung für die Aufgabe der kommunalen Kita-Bedarfsplanung vor Ort geben soll, zu präsentieren und zu diskutieren. Die hierzu diskutierten Änderungen und Ergänzungen flossen in die Überarbeitung des Datenkonzeptes ein und wurden mit dem KVJS abgestimmt. Das final abgestimmte Datenkonzept wird im Werkbuch zum Projekt erscheinen.

## 6. Kreisübergreifende Fachtage

Die Fachtage mit beiden teilnehmenden Kreisen und deren Kommunen finden gemeinsam statt und werden vom ISA e.V. in Kooperation mit der Hochschule Osnabrück und in enger Abstimmung mit dem KVJS vorbereitet und durchgeführt. Bisher fanden drei Fachtage in Stuttgart statt, am

- 16. Juni 2016,
- 18. Januar 2017 und am
- 12. Juli 2017.

Die Inhalte des ersten Fachtages am 16. Juni 2016 widmeten sich primär dem gegenseitigen Kennenlernen und einer ersten Erkundung der Planungspraxen vor Ort. In einem einführenden Programmpunkt wurde daher eine Diskussion zum Verständnis von Jugendhilfeplanung angeregt. Die Inhalte der Diskussion waren Eckpunkte einer integrierten und beteiligungsorientierten Planung, der Planungsherausforderungen im Kita-Bereich sowie die Erkundung der derzeitigen Planungspraxis in zwei Gruppen (Enzkreis/Landkreis Göppingen).

In zwei Gruppen (eine Gruppe mit den Vertreterinnen/Vertretern des Enzkreises und eine Gruppe mit den Vertreterinnen/Vertretern des Landkreises Göppingen) wurden im weiteren Tagungsverlauf förderliche sowie hinderliche Bedingungen von Planung thematisiert.

Als förderliche Bedingungen wurden beispielsweise benannt:

- Das Kita-Data-Webhouse als Vormerkssystem der kommunalen und kirchlichen Träger von Kindertageseinrichtungen und die
- Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen und Gremien.

Als hinderlich wurden folgende Punkte benannt:

- Die geringen Raumkapazitäten für den Ausbau von Betreuungsangeboten und Einrichtungen,
- die mangelnden zeitlichen sowie personellen Ressourcen für eine qualitative und quantitative Planung sowie
- die nicht flächendeckende Nutzung des Kita-Data-Webhouse als zentrales Vormerkssystem.

Während des zweiten Fachtages am 18. Januar 2017 erhielten die Teilnehmenden einen ausführlichen Überblick über die veränderten Lebenswelten und -lagen von Familien, Frauen, Männern und Kindern in Deutschland. Außerdem wurde im Rahmen des Fachtags im Kontext der quantitativen und qualitativen Bedarfsplanung in Abbildung 1 vorgestellte Schaubild diskutiert.

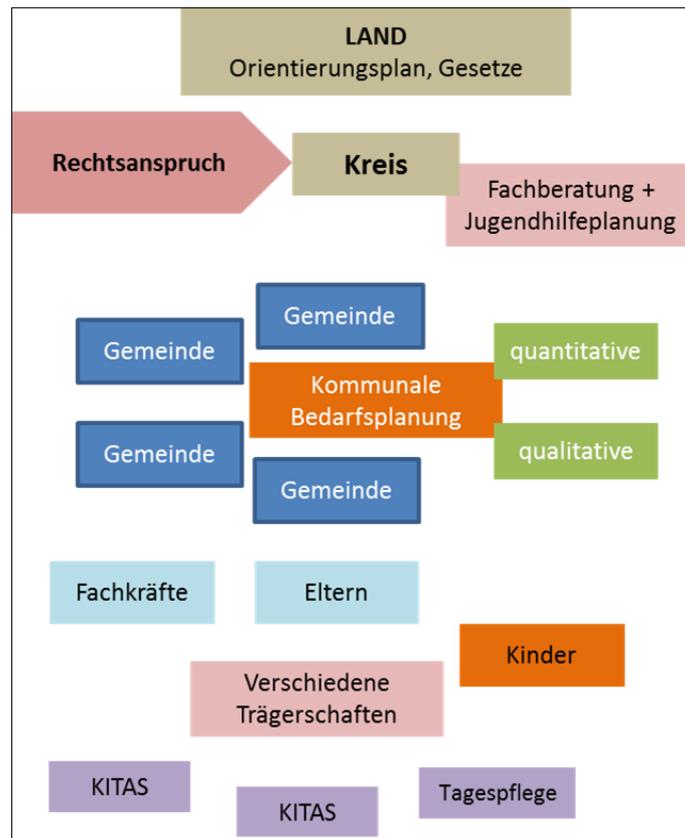


Abbildung 1: Wechselbeziehungen im Planungskontext

Das Schaubild verdeutlicht, in welcher Form alle Beteiligten des Projekts (Eltern, Fach- und Leitungskräfte in Kitas, Gemeinden, Städten, Kreisen usw.) in einer wechselseitigen Beziehung zueinander stehen. Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass es als wichtig erachtet wird, die Quantität und Qualität in Kitas langfristig zu planen, wobei ein Blick auf den Funktionswandel von Kitas/ innerhalb der Kitas sowie auf die sich ändernden Umweltfaktoren zu legen ist.

Der dritte Fachtag am 12. Juli 2017 widmete sich im ersten Teil der gegenseitigen Vorstellung der ausgearbeiteten kommunalen Profile sowie der beiden Kreis-Profile. Die Teilnehmenden hatten dabei die Gelegenheit, sich intensiv auszutauschen und im Anschluss daran in Selbstreflexion die Erkenntnisse mit der eigenen Praxis zu vergleichen. Der zweite Teil des Tages stellte den Beginn der Erarbeitung der Bausteine einer integrierten und beteiligungsorientierten Bedarfsplanung dar, der im weiteren Verlauf fortgesetzt wird und im abschließenden Werkbuch zum Projekt in Form von Materialien, Beispielen, Arbeitshilfen und -vorlagen erscheinen wird (siehe 9. Bausteine kommunaler Kita-Bedarfsplanung).

## 7. Fachkräfte-Foren im Landkreis Göppingen und im Enzkreis

Auf die Notwendigkeit der Beteiligung relevanter Akteurinnen- und Akteursgruppen im und am Planungsgeschehen der Kommunen im Bereich Kindertagesbetreuung wurde bereits mehrfach hingewiesen. Die Beteiligung von Fachkräften aus den Einrichtungen als die eigentlichen Erbringer des Leistungsspektrums Betreuung, Erziehung und Bildung muss hierbei als selbstverständlich verstanden werden. In diesem Sinne wurden in beiden Landkreisen im Rahmen des Forschungsprojektes Fachkräfte-Foren mit Leitungs- und Fachkräften aus dem Bereich der Kindertagesbetreuung in Form von Gruppengesprächen mit Workshopcharakter initiiert.

Das am 13. Oktober 2016 im Landkreis Göppingen (Stadt Göppingen) und am 14. Oktober 2016 im Enzkreis (Stadt Pforzheim) durchgeführte Format der Fachkräftebeteiligung verfolgte im Wesentlichen zwei Intentionen. Zum Einen zielte es auf die Erkundung von in der Kita-Praxis aktuell vorkommenden und die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte prägenden Themen und Herausforderungen ab; zusätzlich wurde die Identifizierung möglicher Handlungsschritte zum Umgang mit diesen Themen und Herausforderungen betrachtet. Zum anderen dienten die Fachkräfte-Foren der Akquise und Konkretisierung von Fokusthemen für die geplante Fragebogenerhebung im Projekt.

Insgesamt konnten mit dem Format „Fachkräftebeteiligung“ zwölf Teilnehmerinnen (7 aus dem Landkreis Göppingen und 5 aus dem Enzkreis), darunter hauptsächlich Leitungskräfte und stellvertretende Leitungskräfte, erreicht werden.

Mittels Abfrage aktueller Themen und Herausforderungen im Alltag der Kindertagesbetreuung wurde das Forschungsfeld in seinem aktuellen Zustand sehr deutlich durch die teilnehmenden Fach- und Leitungskräfte beschrieben. Als den Kita-Alltag aktuell besonders prägend wurden dabei vor allem fehlende Betreuungskontingente, steigende Ganztagsbetreuungsbedarfe und die damit verbundenen Ausbauaktivitäten sowie fortlaufende Qualitätsentwicklungsprozesse – die nicht selten aufgrund fehlender Ressourcen als vernachlässigt wahrgenommen werden – benannt. Insbesondere die steigenden U3-Betreuungsanfragen einerseits und der vielerorts bestehende Fachkräftemangel andererseits zeigen sich dabei als besonders herausfordernd. Aber auch veränderte Lebens- und Problemlagen von Familien, eine zunehmende Unsicherheit im Hinblick auf Erziehungsfragen, eine verstärkte Unselbstständigkeit der Kinder sowie steigende elterliche Bedarfe und Ansprüche werden von den Fachkräften als Herausforderung erlebt und machen die Kita nach deren Empfinden zu einem Ort der ganzheitlichen psychosozialen Beratung mit teilweise familienersetzender Funktion. Auch nehmen die Fachkräfte eine Diskrepanz zwischen gewünschter bzw. geforderter und tatsächlicher Elternbeteiligung im Kita-Alltag wahr (ähnliche Ergebnisse können aus den Telefoninterviews mit den Planungsfachkräften abgeleitet werden – siehe Kapitel 4).

Zudem sehen sich vor allem die Leitungskräfte durch die gestiegenen und an sie herangetragenen (Verwaltungs-)Aufgaben und Zuständigkeiten in ihrer Tätigkeit („Kita-Manager/in“) herausgefordert und äußern ausgehend davon den Wunsch nach ausreichenden zeitlichen Ressourcen (Leitungsfreistellung) und entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Fortbildungen zum Thema Mitarbeiterführung).



Nichtsdestotrotz sehen die Fachkräfte in vielen Punkten auch positive Entwicklungen für die Kindertagesbetreuung im Allgemeinen und ihren Arbeitsalltag bzw. ihre Einrichtung im Speziellen. So werden bspw. die gute Zusammenarbeit mit dem Träger, der regelmäßige einrichtungsübergreifende Austausch mit anderen Fach- und Leitungskräften und die vielerorts bereits gute Kooperation mit weiteren (Bildungs-)Institutionen als besonders wertvoll und chancenreich erlebt. Auch bewerteten die Fachkräfte einige der genannten Herausforderungen als Chance für die Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung. So können bspw. die gestiegenen Ansprüche von Familien und die vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten auch zu reflexiven Prozessen der qualitativen Weiterentwicklung und Verbesserung des Kita-Alltages beitragen. Grundsätzlich wurde eine noch stärkere Initiierung von trägerübergreifenden und überkommunalen Vernetzungsmöglichkeiten (z.B. Arbeitskreise, Leitungsrunden) von den Fachkräften als wünschenswert benannt.

Die Durchführung der Foren und der gemeinsame Austausch verliefen aus Sicht der Forschungsgruppe sehr erfolgreich und wurden auch von den teilnehmenden Fachkräften als wertschätzend gewinnbringend erlebt. Die Diskussionsergebnisse der Foren flossen in die Planung und Durchführung der weiteren Vor-Ort-Termine und Fachtage sowie in die Fragebogenkonstruktion ein.

## **8. Erhebungen in Kindertageseinrichtungen in den Landkreisen Göppingen und Enzkreis**

Ziel des Projekts ist es, Grundlagen einer beteiligungsorientierten und integrierten Kita-Planung samt praxisbezogener Hilfen zu erarbeiten und exemplarisch zu erproben. Die Befragung von Eltern, Fach- und Leitungskräften in den Kindertageseinrichtungen in den Landkreisen Göppingen und Enzkreis durch die Hochschule Osnabrück ermöglicht, den aktuellen Stand zu erheben. Des Weiteren sollen Modelle und Perspektiven der Praxis erforscht und unter dem Aspekten der Beteiligungsorientierung dokumentiert und weiterentwickelt werden. Es ist darüber hinaus denkbar, aus den modellhaft erstellten Fragebogen geeignete Instrumente für das abschließende Arbeitshandbuch zu entwickeln. Die Kreisjugendhilfeplanung, die dortige Kita-Fachberatung sowie die in den Gemeinden mit Planung beauftragten Personen (Planungsfachkräfte) sollen somit Anregungen für ihre Arbeit erhalten. Zudem sollen Kindertagesstätten – als Beteiligte in der lokalen Planung – für ihren möglichen Anteil an einer infrastrukturbezogenen Planung in der Kommune sensibilisiert und Möglichkeiten ihrer Beteiligung untersucht werden.

Die Erhebungen sollen Einblicke in die kommunalen und kreisweiten Planungskulturen, -strukturen und -erfahrungen der Kitas geben und durch folgende Dimensionen (Leitthemen) erhoben werden (s. Abb. 2).

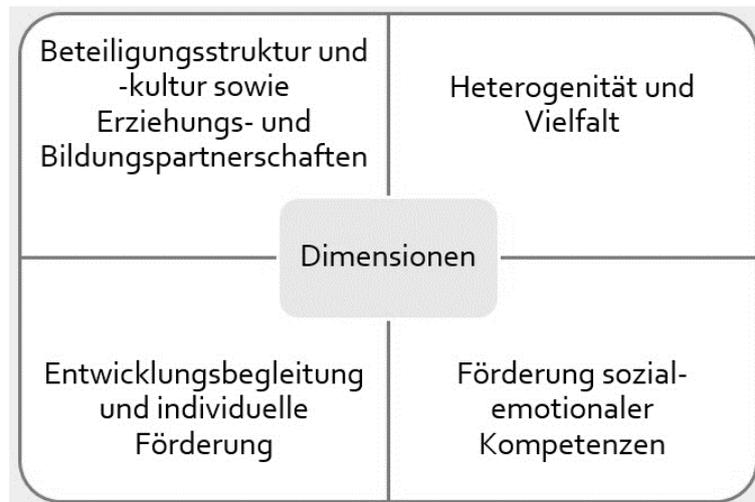


Abbildung 2: Erhebungsdimensionen

## 8.1 Organisation und Durchführung der Fragebogenerhebungen

Zwischen dem Forschungsverbund und dem KVJS wurde im Quartalsgespräch im Januar 2017 gemeinsam ein Zeitplan für die Organisation und Durchführung der Erhebung entwickelt und abgestimmt. Die einzelnen Aufgaben und (Teil-) Ziele der Fragebogenerhebung wurden ausgehend vom geplanten Start der Untersuchung festgelegt: Es wurde vereinbart, dass die Erhebungen Ende März bis Mitte April durchgeführt werden. Die einzelnen Teilschritte lassen sich Tabelle 2 entnehmen.

Tabelle 2: Abgestimmter Zeitplan (Stand: Januar 2017)

Zeitplan für 2017	Inhalt/ Ziel/ Ergebnis
30. Januar	Rückmeldung zu den Inhalten der Erhebungsinstrumente
ab 30. Januar bis Mitte Februar	Anpassen der Erhebungsinhalte gem. Rückmeldung Anpassen der Erhebungsdesigns gem. der Vereinbarungen im Quartalsgespräch
bis Mitte Februar	Zusammenstellen der Adressen/ Ansprechpartner/innen (Kita-Leitungen) aller Kitas in den beteiligten Kommunen für die Codierung der Fragebogen → Weitergabe der Informationen an die Hochschule
bis Mitte Februar	Rückmeldung der Planungsfachkräfte zum gewünschten Vorgehen für das „Nachfassen“ und Rückmeldung zur Anzahl der Eltern in den Kitas, die nicht den deutschsprachigen Fragebogen ausfüllen können, einholen (Übersicht über Sprachen für mögliche Übersetzung) → Weitergabe der Informationen an die Hochschule
Mitte Februar	Diskussion der Notwendigkeit mehrsprachiger Elternfragebogen. Entscheidung darüber ob und wenn ja, in welche Sprachen der Elternfragebogen übersetzt wird.



ab Mitte Februar	Ggf. Übersetzung des Elternfragebogens inkl. des Anschreibens Anmerkung: Kitas möglicherweise gesondert/ zeitversetzt anschreiben, um die Erhebung mit Familien mit Migrationshintergrund (ohne deutsche Sprachkenntnisse) durchzuführen.
Mitte Februar	Auswahl einer Druckerei für das Drucken der Fragebogen
bis Ende Februar/ Anfang März	Fertigstellen der Anschreiben für die Fragebogen (Eltern, Fach- und Leitungskräfte)
bis Ende Februar/ Anfang März	Fertigstellen eines Entwurfs für ein Ankündigungsschreiben für den KVJS und Weitergabe an KVJS Anpassen der Inhalte für Ankündigung durch KVJS (Logo des KVJS und der HS OS aufnehmen)
Ende Februar	Pretest mit je 7 Leitungs- und Fachkräften sowie 7 Eltern → Einholen der Rückmeldungen und letzte Anpassungen der Erhebungsinstrumente
bis ca. 3. März	Codierung der Fragebogen
Anfang März	Die Fragebogen sind fertiggestellt.
Anfang März bis ca. 20. März	Drucken der Fragebogen und Packen der Pakete mit den Erhebungsinstrumenten für jede Kita in den beteiligten Kommunen
ca. Mitte März (2 Wochen vorm Start der Erhebung)	Versenden des Ankündigungsschreibens an die Kita-Träger durch KVJS Ca. 3-5 Tage später: Versenden des Ankündigungsschreibens an Kommunen und Kita-Leitungen
bis Ende März	Erstellen eines E-Mail Entwurfs für das Nachfassen und Zusenden dieses Entwurfs inkl. Infos über das geplante Vorgehen an die Fachplaner/innen
Ende März 2017	Start der Fragebogenerhebungen Ende März (spätester Start nach Ostern)
bis Mitte April 2017	Rücklauf der Fragebogenerhebungen im ersten Durchlauf
Mitte April	Nachfassen per E-Mail Rückmeldung an Fachplaner/innen über Rücklauf → Nachfassen durch Fachplaner/innen bzw. Hochschule per E-Mail (Info-E-Mail an Kitas)
Ende April	Telefonisches Nachfassen Rückmeldung an Fachplaner/innen über Rücklauf → Telefonisches Nachfassen durch Fachplaner/innen bzw. Hochschule
Anfang Mai	Ende der Fragebogenerhebung
ab Mai 2017	Auswertung der Fragebogenerhebungen

Der Zeitplan zur Organisation und Durchführung der Erhebung umfasst drei Meilensteine: Die Fertigstellung der Erhebungsinstrumente, die Durchführung der Erhebung und die darauffolgende Dateneingabe und -auswertung, welche in den weiteren Kapiteln genauer dargestellt werden.

## 8.2 Entwicklung und Abstimmung der Erhebungsinstrumente

Im ersten Sachstandsbericht (2016) wurde bereits ausführlich auf die Entwicklung und Konzipierung der einzelnen Erhebungen eingegangen. Es wurde dargestellt, welches Erkenntnisinteresse und welche Erhebungsinhalte bei den jeweiligen Zielgruppen im Fokus stehen: Führungskräfte im expliziten Bezug zu Planung; Fachkräfte als Gradmesser für aktuelle Themen der Förderung von Kindern, Erfahrungen der Interprofessionalität sowie Elternkontakt (um Planungsrelevanz sekundär herzustellen); Elternbefragung als Prüfung der Beteiligungserfahrungen und -erwartungen sowie Bedarfshinweise (dito). Auf diese Weise sollen die drei Erhebungen möglichst präzise unterschieden und mit dem Projektziel in Verbindung gebracht werden.

Die drei Erhebungsinstrumente sind so konzipiert, dass sie bei möglichst vielen Items eine Vergleichbarkeit und ein aufeinander beziehen erlauben: So kann sich z.B. die Erfassung der bestehenden „Beteiligungskultur“ aus Sicht der Eltern anders darstellen als aus Sicht von Fach- und Führungskräften. Das gleiche gilt für Fragen nach prospektiv zu gestaltenden Verfahren. Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass die schriftliche Befragung *keinen evaluativen Charakter* hat, sondern organisationale und kommunikative Schnittstellen sichtbar machen soll, an denen zukünftig an einer gemeinsamen Planungskultur und Planungsstruktur gearbeitet werden kann. Die Ergebnisse der Erhebungen fließen anschließend mit in die Beratungen des Instituts für Soziale Arbeit e.V. sowie in die Fachtage ein und geben somit den mit Planung beauftragten Personen (Planungsfachkräften) eine Grundlage für eine verbesserte Kita-Bedarfsplanung vor Ort.

Grundlegend für die Entwicklung der Erhebungsinstrumente war eine ausführliche Sichtung einschlägiger Fachliteratur sowie verschiedener Studienergebnisse, genauso aber auch die bereits vorliegenden Erfahrungen aus den kommunalen Beratungen durch das ISA in den Gemeinden. Anhand dessen wurden Fragen und Items zu den einzelnen Erhebungsdimensionen entwickelt, die sich zum Teil in den Fragebogen aller drei Zielgruppen widerspiegeln, zum Teil nur bei Einzelnen abgefragt werden. Des Weiteren wurden erste Fragebogenentwürfe speziell durch die Erkenntnisse aus den Fachkräfte-Foren, die im Oktober 2016 mit Fach- und Führungskräften in den Landkreisen Göppingen und Enzkreis durchgeführt wurden, weiterentwickelt. Die Fachkräfte-Foren haben es sehr gut ermöglicht, einen genaueren Blick auf aktuelle, die praktische Arbeit beeinflussende Themen zu werfen und Herausforderungen für den Kita-Alltag zu erörtern. Eine Darstellung, welche Erhebungsdimensionen bei welcher Zielgruppe im Fokus stehen, erfolgt in Tabelle 3.

**Tabelle 3: Erhebungsdimensionen bei den drei Zielgruppen der Fragebogenerhebung**

Erhebungsdimensionen	Erhebung der Dimensionen bei den einzelnen Zielgruppen		
	Eltern	Fachkräfte	Führungskräfte
Beteiligung an kommunalen Gremien/ kommunaler Bedarfsplanung	X	X	X
Beteiligung an kreisweiter Bedarfsplanung			X
Aktuelle leitungs-, konzept- und organisationsbezogene Situation der Kita			X



<b>Zentrale Top-Praxisthemen in der Kita</b>			X
<b>Interprofessionelle Zusammenarbeit/ Netzwerkarbeit und Sozialraumorientierung</b>	X	X	X
<b>Teamkultur/ Beteiligung und Mitwirkung innerhalb des Kita-Teams</b>		X	X
<b>Entwicklungsbegleitung der Kinder</b>	X	X	X
<b>Entwicklungsförderung der Kinder</b>	X	X	
<b>Heterogenität und Vielfalt in der Kita</b>	X	X	X
<b>Sozial-emotionaler Förderbedarf der Kinder</b>	X	X	X
<b>Bildungs- und Erziehungspartnerschaften</b>	X	X	X
<b>Beteiligung und Mitwirkung von Eltern/ Familien in der Kita</b>	X	X	X

### 8.2.1 Codierung der Fragebogen und Umgang mit den Daten

Jeder Fragebogen wurde mit einer Codenummer versehen, die einen Aufschluss darüber ermöglicht, aus welchem Kreis, welcher Gemeinde und von welcher Kita ein Fragebogen zurückgeschickt wurde. Somit ist es möglich, kreis- und gemeindespezifische Auswertungen vornehmen zu können, die anschließend in die Beratungen des ISA in den Kommunen einfließen werden. Die Daten werden lediglich einrichtungsübergreifend ausgewertet, d.h. Angaben zu einzelnen Einrichtungen sind nicht vorgesehen und werden in den Projektzusammenhängen auch nicht offengelegt. Die Daten der Erhebungen verbleiben ausschließlich in der Hochschule Osnabrück. Die Hochschule Osnabrück hat sich dazu verpflichtet, die Daten der Fragebogenerhebung nicht an den KVJS weiterzugeben und versichert, die Angaben aller Beteiligten absolut vertraulich zu behandeln. Dies wurde auch gegenüber den einzelnen Teilnehmer/innen der Erhebung kommuniziert.

### 8.2.2 Pretest

Sieben Fach- bzw. Leitungskräfte, die im Oktober 2016 an den Fachkräfte-Foren teilnahmen, erklärten sich bereit, einen Pretest der Fragebogen in ihrer Kita im Frühjahr 2017 zu veranlassen. Hierzu wurden Ende Februar 2017 an diese sieben Kitas Fragebogen für jeweils Eltern, Fach- und Leitungskräfte verschickt, um die entwickelten Erhebungsinstrumente zu erproben. Jeder Teilnehmende am Pretest erhielt einen aktuellen Fragebogensentwurf sowie ein Formular, auf dem die Rückmeldungen zum Erhebungsinstrument gegeben werden konnten. Darüber hinaus wurde der Fragebogen von mehreren wissenschaftlichen Mitarbeitenden der Hochschule Osnabrück geprüft. Eine Rückmeldung wurde dabei zu folgenden Aspekten eingeholt (siehe Anhang: Pretest Fragebogenerhebung):

- Erfassen der Dauer für das Beantworten des Fragebogens,
- Erfassen möglicher Verständnisfragen zu Fragen oder Formulierungen,
- Erfassen möglicher Schwierigkeiten bei der Beantwortung von Fragen oder dem Befolgen von Anweisungen,

- Rückmeldung zur Übersichtlichkeit und Strukturierung des Fragebogens sowie
- sonstige Anregungen/ Hinweise.

Letztlich konnten zum Elternfragebogen Rückmeldungen von vier Eltern aus den Landkreisen Enzkreis und Göppingen sowie vier Rückmeldungen wissenschaftlicher Mitarbeitenden eingeholt werden.<sup>1</sup> Für die Fachkräfteerhebung wurde eine Rückmeldung von vier Fachkräften aus den beiden Landkreisen sowie von drei wissenschaftlichen Mitarbeitenden erfasst. Der Führungskräfte-Fragebogen wurde anhand der Rückmeldungen von vier Kita-Leitungen sowie von drei wissenschaftlichen Mitarbeitenden überarbeitet.

Die einzelnen Rückmeldungen wurden ausführlich vom Team der Hochschule Osnabrück diskutiert, sodass wichtige Anregungen in das jeweilige Erhebungsinstrument übernommen und entsprechende Änderungen vorgenommen wurden. Zuletzt wurden diese überarbeiteten Endversionen der Erhebungsinstrumente mit dem KVJS abgestimmt und die Fragebogenentwicklung gemäß des vereinbarten Zeitplans abgeschlossen.

### 8.2.3 Elternerhebung

Bei der Elternbefragung stehen fünf Themenfelder im Mittelpunkt. Es wird die Beteiligung an kommunalen Gremien und kommunaler Bedarfsplanung sowie Netzwerkarbeit erhoben. Dabei stellt sich die Frage, ob Eltern, und wenn ja, in welcher Form sowie unter welcher Umständen, bereit wären, sich an kommunaler Bedarfsplanung zu beteiligen und/oder sich in Netzwerken zu organisieren. Es sollen nicht nur förderliche Bedingungen für eine Mitwirkung, sondern ebenfalls Hinderungsgründe erfasst werden.

Weitere Themen sind Bildungs- und Erziehungspartnerschaften sowie die Beteiligung und Mitwirkung von Eltern und Familien innerhalb der Kita: Was motiviert Eltern dazu, sich in der Kita zu beteiligen? Welche Beteiligungserfahrungen haben sie gemacht? Oder: Wie erleben sie die Beteiligungs- und Kommunikationskultur in der Kita? Hiervon ausgehend können Bedarfe beschrieben werden: Welche Kita-Themen möchten Eltern aktiv mitgestalten? Oder: Welche Strukturen oder Unterstützungssysteme müssen geschaffen werden, damit eine Beteiligung möglich wird? Anhand der Entwicklungsbegleitung und Förderung der Kinder in der Kita soll beispielhaft erforscht werden, wie sich die Beteiligung und partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der Kita ausgestaltet (vgl. Anhang: Elternfragebogen). Die einzelnen Erhebungsdimensionen und -inhalte der Elternbefragung sind in Tabelle 4 dargestellt.

**Tabelle 4: Erhebungsdimensionen und -inhalte der Elternbefragung**

Erhebungsdimensionen	Erhebungsinhalte Elternbefragung
<b>Beteiligung an kommunalen Gremien/ kommunaler Bedarfsplanung Netzwerkarbeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligung von Eltern an (kommunalen) Netzwerken</li> <li>• Beteiligung an Kita-Gremien (Elternvertretung, -beirat, Elternausschuss der Kommune usw.)</li> <li>• Motivation/ Gründe der Eltern für Mitwirkung sowie Hinderungsgründe</li> </ul>

<sup>1</sup> Auf Grund eines verspäteten Rücklaufs konnten drei Rückmeldungen von Eltern, zwei von Fachkräften sowie vier Pretest der Kita-Leitungen nicht mehr berücksichtigt werden.



<b>Bildungs- und Erziehungspartnerschaften Beteiligung und Mitwirkung von Eltern/ Familien in der Kita</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme an Angeboten der Kita (Feste, Veranstaltungen, Elternabende usw.)</li> <li>• Beteiligung an Kita-Gremien (Elternvertretung, -beirat, Elternausschuss der Kommune usw.)</li> <li>• Motivation/ Gründe der Eltern für Mitwirkung sowie Hinderungsgründe</li> <li>• Beteiligungserfahrungen innerhalb der Kita</li> <li>• Erfassen der themenbezogenen Teilnahmeintensität und -bereitschaft</li> <li>• Erleben der Beteiligungs- und Kommunikationskultur sowie der Bildungs- und Erziehungspartnerschaften</li> </ul>
<b>Entwicklungsbegleitung und -förderung der Kinder</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassen der Zusammenarbeit zur Entwicklungsbegleitung- und -förderung des Kindes</li> </ul>
<b>Heterogenität und Vielfalt in der Kita</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gründe für die Kita-Wahl (Inklusives Konzept?)</li> </ul>
<b>Sozial-emotionaler Förderbedarf der Kinder</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassen des Förderbedarfs der Kinder</li> </ul>

#### 8.2.4 Fachkräfteerhebung

Bei der Befragung von Fachkräften in Kitas stehen ausgewählte frühpädagogische Themen, die aktuell diskutiert werden, im Vordergrund. Vorrangig geht es darum, wie die Fachkräfte neue Herausforderungen in ihrer pädagogischen Arbeit, die aus der zunehmenden Vielfalt von Kindern und Familien in Kitas erwachsen, beurteilen. Ebenfalls wird erhoben, wie Fachkräfte diesen Herausforderungen begegnen und welche Rolle in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit Eltern, im Sinne von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften, zukommt. Darüber hinaus wird erhoben, wie sich die berufsübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten z.B. zur Förderung von Kindern mit Unterstützungsbedarf darstellt sowie, ob und in welcher Form sich die Fachkräfte in diesen oder anderen Zusammenhängen eine Unterstützung wünschen. Letztlich liegt das Ziel der Befragung darin, mögliche Bedarfe und Wünsche zur Beteiligung frühpädagogischer Fachkräfte an der Kita-Planung zu lokalisieren (vgl. Anhang: Fachkräftefragebogen). Tabelle 5 gibt eine Übersicht über die Erhebungsdimensionen und -inhalte der Fachkräftebefragung.

**Tabelle 5: Erhebungsdimensionen und -inhalte der Fachkräftebefragung**

<b>Erhebungsdimensionen</b>	<b>Erhebungsinhalte Fachkräftebefragung</b>
<b>Beteiligung an kommunalen Gremien/ kommunaler Bedarfsplanung Netzwerkarbeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhebung der Beteiligung von Fachkräften an (kommunalen) Netzwerken</li> <li>• Motivation/ Gründe der Fachkräfte für die Beteiligung an (kommunalen) Netzwerken</li> </ul>
<b>Teamkultur/ Beteiligung und Mitwirkung innerhalb des Kita-Teams</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligung an der Weiterentwicklung der frühpädagogischen Arbeit</li> </ul>
<b>Bildungs- und Erziehungspartnerschaften Beteiligung und Mitwirkung von</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenarbeit mit Eltern (Aufbau von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften)</li> <li>• Erhebung der Beteiligungsmöglichkeiten von Eltern in der Kita</li> </ul>



<b>Eltern/ Familien in der Kita</b>	
<b>Entwicklungsbegleitung und -förderung der Kinder</b> <b>Interprofessionelle Zusammenarbeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhebung des Vorgehens bei der individuellen Förderung der Kinder (Methoden zur Entwicklungsbegleitung und -dokumentation)</li> <li>• Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten</li> </ul>
<b>Heterogenität und Vielfalt in der Kita</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit der Vielfalt von Kindern</li> </ul>
<b>Sozial-emotionaler Förderbedarf der Kinder</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten/ Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz</li> </ul>

### 8.2.5 Leitungskräfteerhebung

Kita-Leitungen werden insbesondere zu expliziten Planungsfragen befragt. Dies betrifft die Erhebung der aktuellen leitungs-, konzept- und organisationsbezogenen Situation der Kita (Anforderungen der und an die Leitung, Konzeptgestaltung, (Um-) Organisation, trägerspezifische Vorgaben, fachpolitische Einflüsse usw.) sowie Angaben zu aktuell zentralen Praxisthemen in der Kita, die aus der Sicht der Leitungen besonders gestaltet werden müssen. Weiterhin spielen Fragen zum Themenbereich der Planungspraxis eine Rolle: Inwiefern wird durch die Kita-Leitung Planung als Mittel zur Gestaltung angewandt, bewertet und/oder gewünscht, um die Qualität der Arbeit zu steigern? Wie werden bestehende und zukünftige Möglichkeiten der Mitwirkung an Planungsprozessen eingeschätzt? Wichtig ist es zu erfahren, welche Tätigkeiten Leitungskräfte als relevant oder zukünftig relevant einschätzen und ob Sie sich vorstellen könnten, an diesen mitzuwirken. Ziel ist es herauszufinden welche Themen im Rahmen integrierter und beteiligungsorientierter Planung zu bedenken sind und welche Unterstützung Kita-Leitungen sich wünschen würden, um sich an kommunaler und/oder kreisweiter Planung zu beteiligen (vgl. Anhang: Leitungskräftefragebogen). Veranschaulicht werden die Erhebungsdimensionen und -inhalte der Leitungskräftebefragung in Tabelle 6.

**Tabelle 6: Erhebungsdimensionen und -inhalte der Leitungskräftebefragung**

<b>Erhebungsdimensionen</b>	<b>Erhebungsinhalte Leitungskräftebefragung</b>
<b>Beteiligung an kommunalen und kreisweiten Gremien/ kommunaler und kreisweiter Bedarfsplanung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhebung der Beteiligung an der kommunaler und kreisweiter Planung</li> <li>• Motivation/ Gründe für das Engagement o.g. Gremien</li> </ul>
<b>Aktuelle leitungs-, konzept- und organisationsbezogene Situation der Kita</b> <b>Zentrale Top-Praxisthemen in der Kita</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassen der aktuellen Leitungssituation (Aufgaben, Herausforderungen usw.)</li> <li>• Erfassen der aktuell zentralen Praxisthemen und Einfluss dieser auf den Kita-Alltag</li> <li>• Teilnahme an Kita-Programmen/ Projekten und Auswirkung der Teilnahme</li> <li>• Weiterentwicklung der frühpädagogischen Arbeit/ Angebote der Kita</li> </ul>
<b>Interprofessionelle Zusammenarbeit/ Netzwerkarbeit und Sozialraumorientierung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung mit externen Einrichtungen, Diensten und Personen (Häufigkeit und Zweck der Kooperationen)</li> </ul>
<b>Teamkultur/ Beteiligung und</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestandsaufnahme der Beteiligungs-/ Teamkultur innerhalb</li> </ul>

<b>Mitwirkung innerhalb des Kita-Teams</b>	der Kita <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterentwicklung der frühpädagogischen Arbeit/ Angebote der Kita</li> </ul>
<b>Bildungs- und Erziehungspartnerschaften Beteiligung und Mitwirkung von Eltern/ Familien in der Kita</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern (konzeptionelle Verankerung, Beteiligungsformen, Austauschmöglichkeiten)</li> </ul>

### 8.3 Durchführung der Fragebogenerhebung

Die Fragebogen wurden am 20. März 2017 bei einer externen Druckerei in den Druck gegeben, so dass Ende März die einzelnen Pakete für die insgesamt 89 Kitas der Kommunen<sup>2</sup> gepackt werden konnten. In jedem Paket war neben den Fragebogen zudem ein Informationsschreiben zur Erhebung enthalten, welches sich an die Kita-Beiräte richtete (vgl. Anhang: Anschreiben an die Elternbeiräte). Insgesamt wurden 89 Kita-Leitungen, 789 Fachkräfte sowie 3.924 Eltern angeschrieben und um eine Teilnahme an der Erhebung gebeten. Der Versand der Fragebogen erfolgte in der 14. Kalenderwoche 2017 durch die Poststelle der Hochschule Osnabrück. Die nachfolgenden Tabellen 7 und 8 geben eine Übersicht, wie viele Fragebogen, in welche Kommunen der zwei Landkreise versandt wurden.<sup>3</sup>

**Tabelle 7: Fragebogenversand im Landkreis Göppingen**

Kommunen im Landkreis Göppingen	Anzahl Leitungs-kräftefragebogen	Anzahl Fachkräfte-fragebogen	Anzahl Eltern-fragebogen
Eislingen	11	130	659
Göppingen	46	430	2.114
Heiningen	3	32	144
Salach	4	58	274
<b>Gesamt</b>	<b>64</b>	<b>650</b>	<b>3.191</b>

**Tabelle 8: Fragebogenversand im Enzkreis**

Kommunen im Enzkreis	Anzahl Leitungs-kräftefragebogen	Anzahl Fachkräfte-fragebogen	Anzahl Eltern-fragebogen
Engelsbrand	3	20	119
Heimsheim	6	48	215
Königsbach-Stein	4	71	399
Mühlacker <sup>4</sup>	12		
<b>Gesamt</b>	<b>25</b>	<b>139</b>	<b>733</b>

<sup>2</sup> Diese Zahl ist exklusive der sieben Kitas in Straubenhardt. Den Kitas der Kommune wurden zunächst Fragebogen zugestellt, die Kommune hat sich im Laufe der Erhebung jedoch gegen eine Teilnahme ausgesprochen.

<sup>3</sup> Diese und nachfolgende Übersichten sind exklusive der Kommune Straubenhardt.

<sup>4</sup> Es wurden nur die Kita-Leitungen der kommunalen Kindertageseinrichtungen befragt.

Für die Rücksendung der Fragebogen war in den jeweiligen Anschreiben als Termin Donnerstag, 20. April 2017 angegeben. Erste Fragebogen trafen in der Hochschule Osnabrück bereits am Dienstag, 18. April 2017 ein. Aufgrund der Feiertage zu Ostern sowie durch Verzögerungen bei der Zustellung der Pakete, gab es in der 16. KW vereinzelte Rückmeldungen, dass einige Kitas mehr Zeit für die Durchführung der Erhebung benötigen. Für das Nachfassen wurde am Montag, 24. April 2017 durch die Hochschule Osnabrück ein E-Mail Entwurf an die zuständigen Fachplaner/innen in den Kommunen weitergeleitet. Die Fachplaner/innen leiteten diese E-Mail (bzw. in individuell abgewandelter Form) an die Kitas weiter, um noch einmal um die Teilnahme an der Erhebung zu bitten und um darauf aufmerksam zu machen, dass die Abgabefrist bis zum Freitag, 05. Mai 2017 verlängert wurde (s. Abb. 3).

#### **Verlängerung der Abgabefrist/ Fragebogenerhebung in Kindertageseinrichtungen**

Sehr geehrte Leiterinnen und Leiter der Kindertageseinrichtungen,  
sehr geehrte Fachkräfte  
und sehr geehrte Eltern!

Mit dieser E-Mail möchten wir Sie an unsere Fragebogenerhebung im Rahmen des Projekts „Integrierte und beteiligungsorientierte Planung in der Kindertagesbetreuung in Baden-Württemberg“ erinnern und Sie noch einmal herzlich einladen, an der Erhebung teilzunehmen. Ihre Angaben sind für die Umsetzung von integrierter und beteiligungsorientierter Planung von großer Bedeutung! Damit Sie ausreichend Zeit haben, verlängern wir die **Abgabefrist bis zum 05.05.2017!** Wir freuen uns über Ihre Teilnahme und auf Ihre Fragebögen!

Da wir die bisher bei uns eingegangenen Fragebögen Ihren Kindertageseinrichtungen nicht zuordnen können, erhalten Sie diese E-Mail auch, wenn Sie bereits Fragebögen zurück gesendet haben. Allen Kindertageseinrichtungen, die dies bereits getan haben, ein herzliches Dankeschön!

Sollten Sie Rückfragen zur Erhebung haben, steht Ihnen Frau Muriel Franek von der Hochschule Osnabrück zur Verfügung (Tel.: 0541 / 969 7263; E-Mail: [m.franek@hs-osnabrueck.de](mailto:m.franek@hs-osnabrueck.de)).

Vielen Dank für Ihre Unterstützung des Projekts!

#### **Abbildung 3: Entwurf des Anschreibens zum Nachfassen bei der Fragebogenerhebung**

Am Montag, 08. Mai 2017, erhielten die Fachplaner/innen eine Rückmeldung, bei welchen Kitas ein zweites, telefonisches Nachfassen erfolgen sollte, da von einigen Kitas noch keine Fragebogen bei der Hochschule Osnabrück eingegangen waren. Der letzte Abgabetermin für den Rückversand wurde auf Freitag, 19. Mai 2017, festgelegt.

## **8.4 Rücklauf**

Die nachfolgenden Tabellen 9 bis 11 geben eine Übersicht über den Rücklauf zum Stichtag: Montag, 22. Mai 2017.<sup>5</sup> Tabelle 9 zeigt den Gesamtrücklauf in den beiden Landkreisen sowie für

<sup>5</sup> Die Anzahl der Fragebogen wurde per Hand ausgezählt. Daher sind „alle Angaben ohne Gewähr“.



das Gesamtprojekt, die Tabellen 10 und 11 für die einzelnen Kommunen aus den Landkreisen Göppingen und Enzkreis.

**Tabelle 9: Gesamtrücklauf in den teilnehmenden Landkreisen**

<b>Gesamtrücklauf aus den Landkreisen Göppingen und Enzkreis</b>				Stand: 22.05.2017	
<b>Enzkreis: Gesamtrücklauf</b>				<b>Rücklauf von Kitas insg.<sup>6</sup></b>	
	Leitungen	Fachkräfte	Eltern	Kitas	25
Stichprobe	25	139	733	Beteiligung aus	24
Antworten	24	71	271	in Prozent	96,0
Rücklauf	96,0	51,1	37,0		
<b>Landkreis Göppingen: Gesamtrücklauf</b>				<b>Rücklauf von Kitas insg.</b>	
	Leitungen	Fachkräfte	Eltern	Kitas	64
Stichprobe	64	650	3.191	Beteiligung aus	50
Antworten	42	282	796	in Prozent	78,1
Rücklauf	65,6	43,4	25,0		
<b>Gesamtrücklauf Enzkreis &amp; Göppingen</b>				<b>Rücklauf von Kitas insg.</b>	
	Leitungen	Fachkräfte	Eltern	Kitas	89
Stichprobe	89	789	3.924	Beteiligung aus	74
Antworten	66	353	1.067	in Prozent	83,2
Rücklauf	74,2	44,7	27,2		

**Tabelle 10: Rücklauf im Landkreis Göppingen**

<b>Rücklauf Landkreis Göppingen</b>				Stand: 22.05.2017	
<b>Eislingen</b>				<b>Rücklauf von Kitas insg.</b>	
	Leitungen	Fachkräfte	Eltern	Kitas	11
Stichprobe	11	130	659	Beteiligung aus	9
Antworten	9	70	198	in Prozent	81,8
Rücklauf	81,8	53,9	30,1		
<b>Stadt Göppingen</b>				<b>Rücklauf von Kitas insg.</b>	
	Leitungen	Fachkräfte	Eltern	Kitas	46
Stichprobe	46	430	2.114	Beteiligung aus	32
Antworten	26	158	459	in Prozent	69,6
Rücklauf	56,5	36,7	21,7		
<b>Heiningen</b>				<b>Rücklauf von Kitas insg.</b>	
	Leitungen	Fachkräfte	Eltern	Kitas	3

<sup>6</sup> Zum Teil nahmen in den Kitas nur Fachkräfte- und/oder Eltern und/oder Leitungskräfte an der Erhebung teil. Dieses Ergebnis beschreibt, von wie vielen Kitas ein Rücklauf (mindestens einer Zielgruppe) erreicht wurde.



Stichprobe	3	32	144	Beteiligung aus	3
Antworten	3	19	42	in Prozent	100
Rücklauf	100	59,4	29,2		
<b>Salach</b>				<b>Rücklauf von Kitas insg.</b>	
	Leitungen	Fachkräfte	Eltern	Kitas	4
Stichprobe	4	58	274	Beteiligung aus	4
Antworten	4	35	97	in Prozent	100
Rücklauf	100	60,3	35,4		

Tabelle 11: Rücklauf im Enzkreis

<b>Rücklauf Enzkreis</b>				Stand: 22.05.2017	
<b>Engelsbrand</b>				<b>Rücklauf von Kitas insg.</b>	
	Leitungen	Fachkräfte	Eltern	Kitas	3
Stichprobe	3	20	119	Beteiligung aus	3
Antworten	3	14	45	in Prozent	100
Rücklauf	100	70,0	37,8		
<b>Heimsheim</b>				<b>Rücklauf von Kitas insg.</b>	
	Leitungen	Fachkräfte	Eltern	Kitas	6
Stichprobe	6	48	215	Beteiligung aus	6
Antworten	6	20	68	in Prozent	100
Rücklauf	100	41,7	31,6		
<b>Königsbach-Stein</b>				<b>Rücklauf von Kitas insg.</b>	
	Leitungen	Fachkräfte	Eltern	Kitas	4
Stichprobe	4	71	399	Beteiligung aus	4
Antworten	4	37	158	in Prozent	100
Rücklauf	100	52,1	39,6		
<b>Mühlacker</b>				<b>Rücklauf von Kitas insg.</b>	
	Leitungen	<i>nur LK der kommunalen Kitas befragt</i>		Kitas	12
Stichprobe	12			Beteiligung aus	11
Antworten	11			in Prozent	91,7
Rücklauf	91,7				

## 8.5 Dateneingabe und -auswertung

Zur Eingabe der Daten wurde für jeden Fragebogen eine Online-Maske mit der Umfragesoftware *EFS Survey* der Firma *Questback GmbH* angelegt, die identisch zu den Fragebögen in Papier-

form ist. Das Online-Umfragetool erleichtert die Eingabe der Daten, da diese nicht direkt in SPSS eingegeben werden müssen. Durch die bessere Übersichtlichkeit und Handhabung des Online-Tools werden somit Übertragungsfehler bei der Dateneingabe minimiert. Die Software *EFS Survey* unterstützt einen Export der Daten in die Statistik- und Analysesoftware *SPSS*, mit welcher die anschließende Datenauswertung erfolgen wird. Der *SPSS* Export mit diesem Programm bietet den Vorteil, dass der Datensatz bereits vollständig mit den entsprechenden Variablen gekennzeichnet ist.

Geplant ist, dass alle Daten der insgesamt 1.486 Fragebögen<sup>7</sup> bis August 2017 eingegeben werden, sodass daraufhin die Auswertung beginnen kann. Erste Ergebnisse werden anschließend mit dem KVJS besprochen und im Rahmen von Fachtagen den Projektpartnerinnen und -partnern vorgestellt und diskutiert. Ziel ist es, Handlungsbedarfe zu erörtern, die Diskussionsgrundlagen und Anregungen für die Beratungstätigkeiten des ISA in den Kommunen darstellen sollen.

## 9. Bausteine der kommunalen Kita-Bedarfsplanung

Im Rahmen der lokalen Beratungen der Gemeinden und Landkreise konnte der aktuelle Arbeitsstand vergegenwärtigt werden, der eine beeindruckende Informations- und Datenbasis zeigt, die im vorliegenden Zwischenbericht verdichtet wird zu praxisbezogenen (auf Anforderungen der Planung hin bedachte) Bausteinen der kommunalen Kita-Bedarfsplanung. Mit den vorstehend beschriebenen Erfahrungen aus den Kommunalberatungen sowie der Erhebung mit ihrem sehr erfreulichen Rücklauf liegt hierfür eine Grundlage vor, die für eine Systematisierung der Planungsanforderungen hilfreich ist. Auch im Rahmen der absolvierten Fachtage wird immer mehr das Kernkonzept der Forschungsgruppe untermauert und von den Beteiligten befürwortet: Die Verbindung von Datenorientierung und Aufbau einer Planungsstruktur unter Einbeziehung der Kitas stellt sich allen als überaus plausibel dar. Dieses Grundverständnis der kommunalen Kita-Bedarfsplanung stellt zudem eine Möglichkeit dar, das Verhältnis von Landkreisen und Gemeinden in dieser Hinsicht als positiv sowie konstruktiv zu gestalten - ihm sollte ein neuer Verbindungskern gegeben werden: Angestrebt ist eine **Planungsgemeinschaft autonom agierender, aber kooperativ die Kita-Qualität optimierender Akteure von Landkreis und Gemeinden**. Die Landkreise können hier beraten, fortbilden, Wissensnetzwerke aufbauen, koordinieren, ggf. eine regionale und kreisbezogene Fachöffentlichkeit herstellen (z.B. als jährliches „Kita-Forum Enzkreis oder Landkreis Göppingen“). Solche Vorhaben ergänzen die kommunale Planungstätigkeit mit ihren deutlich gestiegenen Anforderungen der Koordinierung, Datenerhebung, Moderation und Abstimmung mit angrenzenden Planungsbereichen.

Vor diesem Hintergrund erachtet die Forschungsgruppe die folgenden Bausteine als sinnvoll, um im Ergebnis auch die Gliederung des Werkbuches mit seinen Materialien, Arbeitshilfen und Leitstandards für eine kommunale Planung zu strukturieren. Es sind vier Bausteine mit je thematisch zugeordneten Teilbausteinen (siehe Abb. 4), die im Allgemeinen den Grundsätzen der Jugendhilfeplanung folgen, wie sie auch von Maykus/Schone (vgl. 2010), Maykus (vgl. 2006) und

---

<sup>7</sup> Stand: 22.05.2017

Merchel (vgl. 2016) systematisiert wurden, und Basis der hier relevanten kommunalen Teilfachplanung sind:

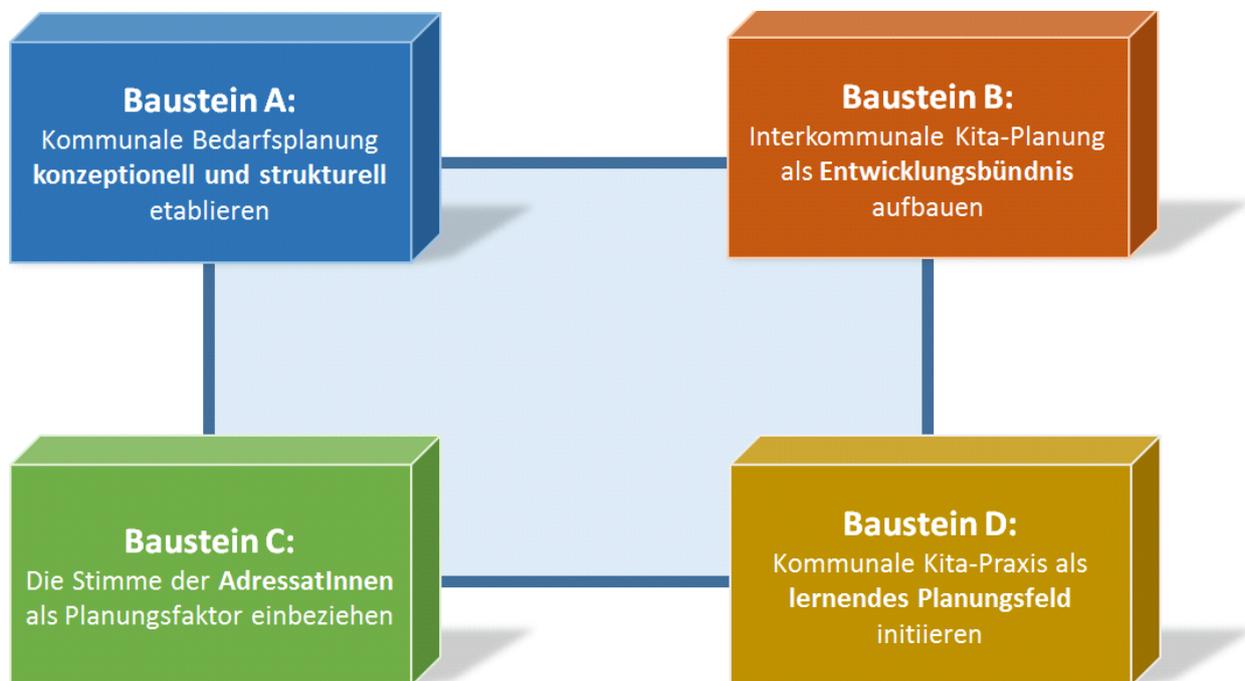


Abbildung 4: Bausteine kommunaler Kita-Bedarfsplanung

**Die Bausteine stehen für ein modularisiertes Grundverständnis der Planung** und drücken keine Reihenfolge oder gegenseitige Bedingung aus (im Sinne: „Wenn Baustein A nicht bearbeitet wurde, ist Baustein B nicht möglich“). Vielmehr können die Bausteine mit ihren Teilthemen von den Planungsfachkräften flexibel und auf die jeweiligen Planungsanlässe hin abgestimmt genutzt werden. In der Gesamtschau aber stehen die Bausteine für eine Planungssystematik, die idealtypisch einen „vollständigen“ Blick auf die Kita-Planung untermauert: Neben den Planungskonzeptionen und -strukturen in der Gemeinde bzw. im (und mit dem) Landkreis ist die Perspektive auf die Adressaten der Planung (Eltern und Kinder) sowie auf die Kita-Praxis selber von zentraler Bedeutung. Die Bausteine drücken demnach im Zusammenspiel das von der Forschungsgruppe begründete Gesamtverständnis aus, das den Kita-Alltag in den Mittelpunkt rückt und Planungsprozesse als Mittel zur kommunalen Kita-Qualitätsentwicklung versteht. Und letztlich richten sich die Bausteine an die Akteurinnen und Akteure in den Planungskontexten der Gemeinde, der Landkreise sowie auf ihre Vernetzungszusammenhänge, die wichtige fachpolitische Positionen untermauern sollen: Ohne die längerfristige, prozesshafte und systematisch die qualitativen und quantitativen Aspekte der Kita-Bedarfsplanung berücksichtigende Bearbeitung dieser Bausteine durch kommunale Planungsfachkräfte, mit einem hierfür explizit verfügbaren Stellen- und Aufgabenanteil, sind die komplexer gewordenen Anforderungen einer integrierten sowie partizipativen Planung nicht zu bewältigen. **Anspruchsvolle Planungsprozesse und die Entwicklung einer bedarfsgerechten Qualität der Kindertagesbetreuung in der Gemeinde erfordern eine qualifizierte, in der Kommunalverwaltung abgesicherte Planungskapazität**



als Entsprechung dazu. Die in den vorstehenden Kapiteln dokumentierten Erfahrungen, umfangreichen Aktivitäten, Netzwerke und Kontaktgestaltungen mit dem Ziel der Bedarfsplanung in den Gemeinden erhalten **durch das modularisierte Konzept** eine Systematisierung, die dazu beitragen kann, **die seitherige Planung auf ein anderes, konzeptionell begründetes Fundament zu stellen**. Im Einzelnen wird anhand des Bausteins A exemplarisch beschrieben, welche Überlegungen und Teilthemen (Teilbausteine) damit einhergehen:

### **Baustein A: Kommunale Bedarfsplanung konzeptionell und strukturell etablieren**

Die kontinuierliche Sondierung der Planungssituation und Entwicklung einer Planungskonzeption ist der zentrale Gegenstand dieses Bausteins A, der darauf aufbauend die Rolle und Aufgaben der Planungsfachkraft, ein kleinräumiges Kerndatenkonzept sowie die gemeindeinterne Planungsorganisation und schließlich praktikable Beteiligungsformen als Teil dieser Planungsorganisation klärt.

#### **A.1: Sondierung der Planungssituation und Entwicklung einer Planungskonzeption**

Anlass für das Projekt ist die sich verändernde Planungssituation im Kita-Bereich: Gesellschaftliche Veränderungen, Heterogenität, fachliche Anforderungen der Förderung von Kindern, anspruchsvolle Leitungsaufgaben, Übergänge zur Schule, komplexe Bedarfskonstellationen zwischen Kita, Tagespflege, Hort sowie die Maßgabe der Vernetzung und Integriertheit (Bildung, Schule, Prävention, Gesundheit, Migration): Der Planungshorizont wird größer, unkalkulierbarer und trotzdem ist Planung bedeutsam, um die Wahrscheinlichkeit bedarfsgerechter Entscheidungen zu erhöhen. Daher steht dieser Teilbaustein dafür, die Anlässe und Ziele der Planung genau zu bestimmen: Die Beratung der Kommunen hatte zunächst mit einer umfangreichen Klärung der Planungssituation begonnen: Das ist nicht eine einmal zu erledigende Aufgabe, sondern sollte regelmäßig – wenn auch nicht immer in der absolvierten Form und dem Umfang – geschehen. Warum? Die Vergewisserung über aktuelle Anlässe, Ziele, Einflüsse auf die Planung ist die entscheidende Grundlage für den Start eines Planungsprozesses und sie stellt sicher, dass Veränderungen wahrgenommen werden, Prioritäten und Bewertungen erfolgen, ggf. schnell gehandelt werden kann. Dabei werden immer auch Ziele und Anlässe näher eingekreist: Geht es uns um die Planung eines Standortes mit seinen Vernetzungen/Kooperationen? Um eine einzelne Einrichtung, deren Angebot etwa zum Familienzentrum gewandelt wird? Oder um eine räumlich weitere Planung, auf die gesamte Gemeinde oder einen Teil davon?

Zudem sollten die Rahmenbedingungen der Planung bewertet werden: Dafür ist es wichtig, die Rahmenbedingungen zu klären, da sie das Vorgehen unmittelbar beeinflussen. Wer kann in welchem Umfang tätig werden? Wieviel Zeit steht zur Verfügung oder ist eine Vorgabe gegeben? Gibt es Erwartungen seitens der Politik oder Verwaltung? Woher kommt der Planungsimpuls: Bildungsbereich/Schule, Familienförderung, Gesetzesänderung usw.? Dann kann der Planungsansatz und das Vorgehen festgelegt werden: Heute wird in der Regel integriert geplant, d.h. Themen, Zielgruppen, Sozialraum und Bereiche fallen unter einer Planungsfrage zusammen: Warum (Zielorientierung) soll oder muss was (Bereichsorientierung) wo (Sozialraumorientierung) für wen (Zielgruppenorientierung) angeboten werden? Eine Zeitschiene zu entwerfen und Meilensteine zu benennen erleichtert das strukturierte Vorgehen: Zur Konzeption der Planung

gehört eine klare Idee des Vorgehens mit Zeitfolge, Schritteplan, Arbeitspaketen, Übersichten etc. Ebenso ist die Organisation der Planung zu strukturieren: Mit der Konzeption gehen Überlegungen zur Planungsstruktur und -organisation einher (siehe die nächsten Teilbausteine A.2-A.5): Soll eine AG gegründet werden? Mit wem, wie oft tagend, bis wann tätig? Welche Ziele werden angestrebt? Wer steuert den Prozess? Welche Beziehung zum Landkreis mit der Jugendhilfeplanung besteht? Welche bestehenden Netzwerke können genutzt werden? In welchem Ausschuss werden Vorgehen und Befunde verhandelt?

Und letztlich sollen den Beteiligten Mitwirkungsmöglichkeiten eröffnet werden: Hierzu können eine Elternbefragung, ein Trägertreffen, ein AK-Kita-Leitung Formen sein, die adressatenbezogen, fachkräfte- oder trägerbezogen konzipiert werden können und dabei den Punkten vorher folgen. Die weiteren Teilbausteine des Bausteins A mit ihren Schwerpunktthemen sind:

### **A.2:** Die Rolle der Planungsfachkraft

Bedacht werden sollten z.B. folgende Aspekte: Vorhandensein einer Stellenbeschreibung und eines klaren Aufgabenprofils, Einschätzung der erforderlichen Kompetenzen und Qualifikationen, Abstimmungswege festlegen, Entscheidungsbefugnisse und Entscheidungsgrenzen, Stellenanteil festlegen zur Wahrnehmung der beschriebenen Aufgaben und Aufträge, individuelle Arbeitsplanung, Beschaffung von (kleinräumigen) Daten und Informationen, Aktivitäten der Kitabedarfsplanung mit anderen Fachplanungstätigkeiten und -dialogen innerhalb der Kommune verzahnen, Erstellung von Planungsberichten, Maßnahmen und Handlungsschritte fachlich beraten und begleiten.

### **A.3:** Kleinräumiges Kerndatenkonzept

Hierzu zählen etwa Sozialstruktur, Infrastrukturdaten, Leistungsstrukturdaten, Kostenstrukturdaten, Präventionsstrukturdaten. Nicht für jede Kommune sind alle Daten nötig oder relevant. Die Unterschiede der städtischen Bedarfsplanung im Vergleich zur Planung in Kreisen werden sich insbesondere an Merkmalen wie Tiefe/Schärfe der Daten bemerkbar machen und sollten mit einbezogen werden. Die Kita-Bedarfsplanung kann nicht ausschließlich auf einer quantitativen Erfassung diverser Daten erfolgen, diese müssen immer im Kontext der Kommune bzw. des Planungsbezirks gesehen und bewertet werden und durch Elternbefragung, zentralisierte Anmeldungen sowie Abstimmungsgespräche und dem Austausch (z.B. mit Trägern) innerhalb des lokalen Kontextes erfolgen. Die Entwicklung von Verfahren, die durch dialogische Bewertungskriterien und Entscheidungsverfahren eine transparente Vorgehensweise beinhalten, ist demnach anzustreben.

### **A.4:** Gemeindeinterne Planungsorganisation

An dieser Stelle sind die Rollen, Aufgaben, eine Modellstruktur, ein Organigramm, die Form eines Basis-Netzwerks für die Kita-Planung in der Verwaltung und in der Gemeinde/dem Sozialraum zu bedenken. Der Status der Planung sollte sichtbar gemacht werden (z.B. als Jahresroutinen oder Projekt); ferner gilt es, die Platzierung und den Stellenwert im Geschäftsverteilungsplan der Gemeinde zu klären, Planungsschnittstellen zu anderen Ressorts zu schaffen und einen „Ort“ des Austausches zu verankern (z.B. eine gemeindeinterne Planungs-AG).

#### **A.5: Beteiligungsformen als Teil der Planungsorganisation**

Dieser Teilbaustein soll dazu beitragen, die Bedeutung von Beteiligung im kommunalen Kontext grundsätzlich zu klären (Willensbildungsprozesse): An welchen Stellen im Prozess der Planung wird Beteiligung unverzichtbar; an welchen Stellen ist sie ggf. nicht erforderlich? Dabei sind auch die Bezüge zu den anderen Teilbausteinen offenkundig: Planungsgruppen gründen für den Einbezug von Fachkräften, Trägervertretungen und anderen Akteuren zur Bedarfsfeststellung, eine Planungsgruppe als Ort der Bedarfsermittlung und fachlichen Bedarfsfeststellung konstituieren und die Kita als zentralen Planungs- und Beteiligungsort (eigene Organisation und Konzepte) sowie dezentralen Planungsort (Einbindung in Gemeinde- und Kreisplanung) wahrnehmen. Die weiteren Bausteine B, C und D werden im Folgenden lediglich benannt, um ein erstes Bild der gesamten modularisierten Planungskonzeption zu vermitteln - es sind demnach (vgl. Abb. 4):

#### **Baustein B: Interkommunale Kita-Planung durch Erfahrungsaustausch und Kooperation**

Das Planungsnetzwerk zwischen den Gemeinden mit seiner Struktur, Modellbeispielen, Akteurinnen und Akteuren und Hinweisen zur Organisation ist Thema des Bausteins B. Hinzu tritt das in den Beratungen mit den Gemeinden und den Landkreisen immer wieder betonte Wechselverhältnis zwischen ihnen, um eine koordinierte Gesamtplanung der Kindertagesbetreuung zu realisieren. Daher gibt der Baustein B auch Anregungen zum Aufbau einer Koordinationsgruppe „Planungsgemeinschaft Landkreis und Gemeinden“.

##### **B.1: Planungsnetzwerk zwischen den Gemeinden**

Dies meint z.B. eine AG der räumlich verbundenen Gemeinden, zwischen denen auch Wechselwirkungen bei der Platzbelegung bestehen, ferner zum Erfahrungsaustausch bei der Entwicklung neuer Konzepte und Organisationsformen der Kindertagesbetreuung, etwa die Erweiterung einer Kita zum Familienzentrum. Zudem können die Planungsverantwortlichen und -fachkräfte der Gemeinden ihre Planungsroutrinen abstimmen, voneinander lernen und gemeinsam Optimierungen von Prozessen vornehmen (z.B. zu zentralen Anmelde- und Platzvergabesystemen in elektronischer Form oder zur Festlegung von Vergabekriterien).

##### **B.2: Koordinationsgruppe „Planungsgemeinschaft Landkreis und Gemeinden“**

Eine landkreisbezogene Koordinationsgruppe kann die Abstimmung, Moderation von Entwicklungen und Diskussion von Qualitätsstandards fördern, die nicht auf einzelne Gemeinden zu beschränken sind. Eine strukturierte und vereinbarte Zusammenarbeit kann dazu beitragen, eine Plattform für fachöffentlichen Austausch, die Ausrichtung regionaler Planungsstrategien im Feld der Kindertagesbetreuung oder für die Wissens- und Informationsverbreitung (gute Beispiele, Kontakte für Hospitationen, kollegiale Fortbildungen und Beratungen) zu schaffen. Und so schließen sich die Bausteine C und D (vgl. Abb. 4 als diejenigen an, die die Organisations- und Qualitätsentwicklung der Kindertagesbetreuung betreffen, Partizipation fördern und einen kontinuierlichen Prozess der kommunalen Weiterentwicklung unterstützen wollen. Sie werden hier nur benannt und sind:



### **Baustein C: Die Stimme der Adressaten als Planungsfaktor einbeziehen**

An dieser Stelle werden die Beteiligungsmöglichkeiten von Eltern, der alltägliche Elternkontakt als bedarfsgenerierender Erfahrungsrahmen sowie Sozialräume in ihrer Bedeutung für Kitas (z.B. als Familienzentrum) thematisiert, bevor die Lebenswelten von Kindern und Familien als Qualitätsbasis begründet werden: Kitas sind als Felder der Partizipation und gesellschaftlichen Integration zu verstehen, die mit ihren pädagogischen Konzepten und der je konkreten Praxis in den Einrichtungen der Referenzrahmen für die kommunale Bedarfsplanung sowie Qualitätsentwicklung sind.

- C.1:** Beteiligungsmöglichkeiten von Eltern, Elternkontakt als bedarfsgenerierender Erfahrungsrahmen, Sozialräume in Bedeutung für Kitas (z.B. als Familienzentrum)
- C.2:** Lebenswelten von Kindern und Familien als Qualitätsbasis: Kitas als Felder der Partizipation und gesellschaftlichen Integration

### **Baustein D: Kommunale Kita-Praxis als lernendes Planungsfeld initiieren**

Baustein D steht schließlich für eine Klärung der notwendigen Formen und Voraussetzungen für die Konzeptgestaltung, der Leitungsanforderungen, der Gestaltung von Netzwerken in der Praxis, der Fragen einer Organisationsgestaltung mit Planungsbezug sowie der Rollen von Leitungs- und Fachkräften in der Kita bezüglich einer kommunalen Bedarfsplanung. Hierfür werden auch Möglichkeiten einer Wissensplattform in der Gemeinde und im Landkreis dargestellt, die es ermöglichen, sowohl den Planungsanforderungen sozialräumlich erweiterter Formen der Kindertagesbetreuung, als auch den spezifischen Fragestellungen einer bedarfsgerechten Tagespflege, Ganztagsbetreuung und Schulkindbetreuung in der Gemeinde entsprechen zu können.

- D.1:** Formen und Voraussetzungen für Konzeptgestaltung, Leitungsanforderungen, Netzwerke, Organisationsgestaltung (mit Planungsbezug), Rollen der Leitungs- und Fachkräfte in der Kita bezüglich Bedarfsplanung
- D.2:** Gemeindebezogenes Qualifizierungs- und Wissensforum
- D.3:** Planungsanforderungen sozialräumlich erweiterter Formen der Kindertagesbetreuung (Entwicklung von Familienzentren, Eltern-Kind-Häuser, Mehrgenerationenhäuser)
- D.4:** Tagespflege, Ganztagsbetreuung, Schulkindbetreuung

**Die Bausteine kommunaler Bedarfsplanung werden im weiteren Projektverlauf konkretisiert** und einerseits anhand der Erfahrungen in den lokalen Beratungen der Gemeinden sowie Landkreisen, andererseits auf der Basis der Ergebnisse der Befragungen in den Kitas nach und nach differenziert. **Sie stehen dann im abschließenden „Werkbuch: Bausteine kommunaler Kita-Bedarfsplanung“** in Form von Materialien, Beispielen, Arbeitshilfen und -vorlagen **für das zentrale Projektergebnis und -anliegen, kommunale Wege der Kita-Planung zu unterstützen**. Auch an dieser Stelle folgt das Vorgehen einer konsequenten Verbindung von Erkenntnissen aus der wissenschaftlichen Erhebung mit denen aus der prozessbezogenen Begleitung der Kommunen und Landkreise, es ist Inbegriff eines anwendungsorientierten Forschungs- und Entwicklungsprojektes im Rahmen der KVJS-Forschungsstrategie. Die Praxisrelevanz und Praktikabilität des modularen Konzepts wurde von den Akteurinnen und Akteuren der beteiligten Gemeinden und der Landkreise im Rahmen eines eigens zu diesem Konzept durchgeführten Fach-



tages uneingeschränkt bestätigt. Und die aktuellen Planungsanforderungen, die von den Teilnehmenden benannt wurden, vergegenwärtigen dies auch – sie können mit den Bausteinen direkt und flexibel ja nach Ausgangssituation in den Gemeinden bearbeitet werden:

- In größeren Gemeinden (ab ca. 20.000 Einwohnern) Planungsräume nach zusammenhängenden Wohngebieten definieren, die anhand der Meldedaten (Familiengrößen, Alter der Kinder, soziodemografische Daten) die Kalkulation von Platzzahlen unterstützen,
- Routinen der Datenerhebung und -verwaltung entwickeln, die entlasten und Planungsprozesse professionalisieren,
- in und zwischen Gemeinden Konzepte weiterentwickeln, vor allem bezüglich der Familienzentren, Inklusion, Zurückstellungen von Kindern bei der Einschulung oder besonderen Förderkonzepten,
- Austausch zu methodischen und technischen Grundlagen zentraler Anmelde- und Vergabeprozesse,
- Gemeindeprofile zu Planungsaktivitäten, -themen und -bedingungen regelmäßig erstellen sowie öffentlich vermitteln,
- kreisweite Plattform schaffen für Austausch, Planung, Wissensentwicklung,
- Beteiligungsformen auf Planung hin realistisch konzipieren; alltagsbezogene, pädagogisch relevante Partizipationsprozesse in ihren Ergebnissen übersetzen in Planungsthemen, statt fremd wirkender, abstrakter Beteiligungsversuche,
- Stellenanteile für Planung in den Gemeinden definieren, Aufgaben einer Fachkraft für Planung klären,
- an kreisweiten Planungsstandards arbeiten (zur Bestandsaufnahme, zu Beteiligungsformen, regionale Kita-Tage, Internetplattform) sowie
- sozialräumliche Bezüge der Kindertagesbetreuung konzeptionell genauer klären und Kitas in Relation zu Fragen einer örtlichen Sozialplanung stellen (soziale Segregation, Benachteiligungsstrukturen, demografischer Wandel usw.).



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wechselbeziehungen im Planungskontext .....	13
Abbildung 2: Erhebungsdimensionen .....	16
Abbildung 3: Entwurf des Anschreibens zum Nachfassen bei der Fragebogenerhebung .....	24
Abbildung 4: Bausteine kommunaler Kita-Bedarfsplanung .....	28

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Überblick der am Projekt beteiligten Kommunen.....	4
Tabelle 2: Abgestimmter Zeitplan (Stand: Januar 2017) .....	16
Tabelle 3: Erhebungsdimensionen bei den drei Zielgruppen der Fragebogenerhebung .....	18
Tabelle 4: Erhebungsdimensionen und -inhalte der Elternbefragung .....	20
Tabelle 5: Erhebungsdimensionen und -inhalte der Fachkräftebefragung.....	21
Tabelle 6: Erhebungsdimensionen und -inhalte der Leitungskräftebefragung .....	22
Tabelle 7: Fragebogenversand im Landkreis Göppingen.....	23
Tabelle 8: Fragebogenversand im Enzkreis .....	23
Tabelle 9: Gesamtrücklauf in den teilnehmenden Landkreisen .....	25
Tabelle 10: Rücklauf im Landkreis Göppingen .....	25
Tabelle 11: Rücklauf im Enzkreis .....	26

## **Anhang**

- Forschungsvorhaben Infoschreiben zur Erhebung, 09.03.17 vom KVJS
- Pretest Fragebogenerhebung
- Elternfragebogen
- Fachkräftefragebogen
- Leitungskräftefragebogen
- Anschreiben an die Elternbeiräte